

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 11 (1883-1886)

Artikel: Beiträge zur bernischen Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts
Autor: Tobler, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge zur bernischen Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts.

Von

G. Tobler.

In den folgenden Blättern werden etliche Altenstücke aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zum ersten Male abgedruckt, die für die Bernergeschichte nicht ohne Wichtigkeit sind. Wenige erörternde Bemerkungen mögen zu ihrem Verständnis dienen.

Zu I. In dem sechsten Bande des Archivs des bernischen historischen Vereins veröffentlichte A. Gatschet das Jahrzeitbuch des Vinzenzenmünsters. Das hier abgedruckte Fragment, das unzweifelhaft aus den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts stammt, liefert aber den Beweis für die Unvollständigkeit der Eintragungen im Vinzenzenjahrbuch. Schon deswegen ist der Abdruck desselben gerechtfertigt, noch mehr aber wegen der manigfachen historischen Bezüge auf die Schlachten von Laupen (vergl. Justinger p. 93), Fraubrunnen (Vinzenzenjahrbuch p. 482), Nidau und Büren.

Zu II. Die beiden Ausburgerverzeichnisse der Jahre 1406 und 1429 sind insofern nicht ohne Interesse, als sie uns einen Begriff von der Ausdehnung des Ausburgerrechts geben. Auffallend ist die Tatsache, daß von den 32 Ausburgern

von 1406 im Jahre 1429 nur noch 15 vorhanden waren, und daß unter den letztern sich nur drei neue Persönlichkeiten befinden. Es läßt dies darauf schließen, daß das Ausburgerwesen überhaupt in der Abnahme begriffen war. Zugem bieten uns diese Verzeichnisse einen nicht unwichtigen Beitrag für die Genealogie etlicher Dynastenhäuser und setzen uns in den Stand, gewisse, bis heute geltende Annahmen berichtigten zu können.

Zu III. Als die älteste erhaltene Kriegsordnung der Berner wurde bis jetzt die vom Jahre 1468 angesehen (v. Rodt, Geschichte des bernischen Kriegswesens I, 146 f.). Die beiden Altenstücke enthalten nun aber die Ordnungen von 1410, 1415, 1443 und 1448; wir werden somit dieselben so lange als die ältesten bernischen Kriegsstatuten zu betrachten haben, bis uns ein glücklicher Zufall in den Besitz derjenigen der früheren Zeiten bringt.

Zu IV. Ueber den Besuch Kaiser Sigismunds in Bern besitzen wir bekanntlich die reizende und ausführliche Schilderung Justingers (p. 217 ff.). Das hier mitgeteilte Altenstück ist nicht nur ein neuer Beweis für die Zuverlässigkeit unseres Bernerchronisten, sondern es ergänzt auch den Bericht desselben in willkommener Weise; namentlich werden wir über die Natur der vom Rat getroffenen Anordnungen (auf dieselben bezieht sich Justinger a. a. O. mit den Worten: „da zwischent wart ze bern geordnet und besteslet wie man den künig empfangen soll“) aufgeklärt.

Diese am 25. Juni 1414 gefassten Beschlüsse sind vierfacher Art: 1) Beschlüsse betreffend die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der Bürgerschaft und die Reinlichkeit der Gassen und öffentlichen Plätze. 2) Aufstellung von Kommissionen zur Beschaffung von Lebensmitteln, Herberge und Stallung. 3) Vorschläge für die Beurteilung aller vom Kaiser zu entscheidenden Gerichtsfälle. 4) Wünsche an den Kaiser,

betreffend Zollerleichterungen, Bestätigung der Lehen und Enthebung von der Acht.

Aus Justinger (p. 219) können wir entnehmen, daß die meisten Punkte im Sinne Berns erledigt worden sind. Nur einen einzigen Wunsch Berns scheint der Kaiser nicht befriedigend erfüllt zu haben: die Achtsbefreiung. Die Berner und die übrigen Eidgenossen waren nämlich durch die Bemühungen eines Wallisers, namens Gruber, in die Acht erklärt worden. Es kann nun sein, daß der Kaiser den Bernern das mündliche Versprechen gab, sie der Acht zu entheben. Aber bekannt ist es, daß die Grubersche Angelegenheit noch öfters in den folgenden Jahren die eidgenössische Tagsatzung beschäftigte und erst am 29. August 1418 (Montag vor Aegidi) stellte Sigismund sämtlichen Eidgenossen einen Brief aus, durch welchen er die Acht von ihnen nahm. (Freiheitenbuch 22.)

Aus den Ratsbeschlüssen können wir ebenfalls entnehmen, daß Konrad Justinger Mitglied einer Kommission war. Wahrscheinlich ist er selbst der Schreiber jenes Altenstückes; denn es ist kein Zweifel, daß die sechs Blätter, auf denen die Beschlüsse aufgezeichnet sind, Bruchstücke des verlorenen Ratsmanuals sind; das Papierformat entspricht dem bei den Manualen gebräuchlichen und zudem befindet sich etliche Blätter weiter hinten das Protokoll einer am 28. Juni unter dem Vorsitz des Schultheißen Petermann von Krauchthal abgehaltenen Ratssitzung.

I.

Jahrzeitbuch der Leutkirche von Bern aus dem Jahre 1405.

Item dis fint d.....
Lütfilchen ze

M a r t i u s.

Item das Gozhus ze Inderlappen Gibet jerlich vff sant Gregorien tag ein Spend von XII mütt dinkeln von hans

Bröüwen wegen vnd Elsbethen siner husfröwen alz das burgerbuch wiſet.

Item die veltiechen Gebent jerlich vff ſant Gregorientag meß ein Spende von adelheit von Sedorff alz das burgerbuch wiſet. Die git man nüt.

Item die Tütschen herren von Berne gebent jerlich vff den Balintag ein Spende bi XII mütt dinkeln von Niclaß nünhöpt als das burgerbuch wiſet.

Item hensli von Nortswaben hat geordnet ein ewig Spende ze mitter vasten ze Gebenne nach elsen siner husfröwen tode, alz das burgerbuch wiſet.

Item ludwig von Seftingen Gibet ein Spende vor mitter vasten von wernhers münkers wegen, Alz das burgerbuch wiſet.

A p p r i l i s.

Item der Nider Spital gibet jerlich vff ſant Görrien tag ein Spende von peter Krattingers wegen alz das burger buch wiſet, Die git man noch nüt.

Item die Burger gebent jerlichs an ir Kirschwi ein Spende von dem gelük ze Bürron, Git man nüt.

M a i u s.

Item Niclaus messo hat ein Spende geordnet ze geben achtag vor phingften Alz das Burger buch wiſet.

Item Heinrice von Biglon Gibet ein Spende ze mitten mehen vnd hat die geleit vff das hus zwüschen Enz Matter vnd vlin phader Alz das burgerbuch wiſet.

Item Jacob von Seftingen gibet ein Spende von Jacob feligen ſinem vatter vnd frow Margarethen ſiner muter ze mittem mehen vnz an XX mütt dinkels ob der dürfftigen alz vil wurdı, alz das burger buch eigenlich wiſet.

Item die Thüringa gebent jerlich vmb phingften ein Spende von Frem vatter felig alz der burger buch wiſet.

Item die dürfftigen des nidren Spitals gebent jerlich ze mittem mehen ein Spende vnz an XII mütt von frow Annen Huteren wegen, Alz das burger buch wiſet, Git man nüt.

Item Niclaus wül gibet ein spēnd ze mitten meyhen Alz
das burger buch wiſet.

Item die burger gebent jerlich ein Spēnd ze vß gender
phingſt wuchen von dem gelück ze Ridow.

J u n i u s.

Item die Tütschen herren von Berne gebent Jerlich vß
vnßers herren frönlachamen tag ein Spēnde von Niclaus
ſeligen von Linnach Alz das burger buch wiſet.

Item der Seilerren Spital gibet jerlich vß Johannis
baptiste ein Spēnde von dem abberg Alz der burger buch
wiſet. Gitt man nütt.

Item Johans Rieder gibet jerlich vß Johannis Baptiste
ein Spēnde Alz der burger buch wiſet, Gitt man nütt.

Item die burger gebent Jerlichs vß der X^m. Rittern tag
ein Spēnd von dem Stritt von Louppen.

J u l i u s.

Item die Tütschen herren von Berne gebent jerlich ein
Spēnd vß ſant Margarethen tag von Ruff ſeligen von Steinen-
brunnen Alz der burger buch wiſet.

Refa ewirtin Joſſe buwliſ gebent ein Spēnd vß ſant
Jacobs tag von Mezen von Linnach Alz der burger buch
wiſet, Git man nütt.

Item der nider Spital gibet ein Spēnde von Katherinen
wegen von Swarzenburg vnd Nicolay ſchribers acht tag vor
Jacobi Alz der burger buch wiſet, Gibet man nütt.

A u g u ſ t u s.

Item die Tütschen herren von Künig gebent jerlich vß
vnßer fröwen tag in ougften von Byſchoff Berchtoltz wegen
von Straßburg Alz der burger buch wiſet.

S e p t e m b e r.

Die Spitel herren zu obren Spital gebent jerlich von
Johans walen wegen von gr̄yers ein Spēnde vß vnßer fröwen
meß ze herbste Alz der burger buch wiſet.

Item die ffrouwen von Znderlappen gebent jerlich vff vnsser frouwen tag ze herbst ein Spende von Niclaus seligen von Eschi Alz der burger buch wiſet.

October.

Item die dürfstigen des obern Spitals gebent jerlichs vff Sant gallen tag ein Spende von burkart von linnach vnd Katherina ſin ewirtin Alz der burger buch wiſet, Die git man nüt.

Item der nider Spital gibet jerlichs vmb ſant gallen meß ein Spende vntz an XIII mütt dinkeln von Jennin von linnach Alz der burger buch wiſet. Git nüt.

November.

Item die Herren von Küniz gebent jerlich fünf mütt vnd die Tütschen herren von Berne vier mütt dinkeln An ein Spende vff ſant Andres tag von Bernerinen wegen, Die gend nüt.

Item die dürfstigen des nider Spitals ze Berne gebent jerlichs vff ſant Martin meß zwölß mütt dinkeln an ein Spende von her peters wegen von önzk Alz der burger buch wiſet, Git man nüt.

December.

Item die Tütschen herren von Berne gebent jerlich vff ſant Lucien tag Acht mütt dinkeln An ein Spende von dem Sidy von Krouchtal Alz der burger buch wiſet.

Item frow Anna von Krouchtal vnd Nesa, Toßk buwliß ewirtin git Getwedre ein halb Spende vff ſant lucien meß von Johann seligen von linnach vntz an zwölß mütt dinkeln Alz der burger buch wiſet.

Item Cuno felig vom holz gibet jerlich von ſinem vatter ein Spend In der nechſten wuchen vor wienachten.

Item die burger gend Jerlichs vff ſant Johann tag ze wienachten ein Spende von der gügelleren wegen.

Item hans von buch gibet ein Spende.

Item Peter von Wabren gibel jerlichs ein Spende von
sinem vatter vnd henkman zigerlis sin schwager von sinem wib.

Item halter

Item die froutwen im rüwental.

Dies Verzeichnis, dessen erste Seiten fehlen, ist dem Steuerverzeichnis des Jahres 1405 vorausgeheftet und befindet sich auf dem Staatsarchiv Bern; denselben sind, soweit es nicht anders bemerkt ist, sämtliche folgenden Schriftstücke entnommen.



II.

Die beiden ältesten Verzeichnisse der bernischen Ausbürger.

A.

Verzeichnis der bernischen Ausbürger im Jahre 1406.

Denne Von den Bßburgern ir Vdelzins e von ir
burgreht als hie nach stat.

In Anthonien guglen Viertel.

Primo Her Peter Frisching gibel alle Jar vñ sant Andress
tag von sinem Burgreht I guten guldin vñ sinem huse zwu-
schent thüringenin vnd vlrich gisenstein seligen (Zusäze: lit
nu vñ des obgenanten her peters hus In der Nüwenstat an
thonin grafen. Item lit nu vff frischinginen hus an der
Klochgaß.).

Item vlrich von Banmoß ist burger vñ dem gesellschaft
hus zem tistelzwang vnd gibel Jerlichs vff Sant Andrestag
I guldin.

Vdry von Wibellspurg gibel Jerlichs vff Sant Andress
tag von sinem burgrecht einen guten guldin, hat vdel vff
Ludwigs von Söftingen hus an der meritgassen schattenhalb.

Heinrich von Columbier gibel Jerlich vff Andree zwen
tütch guldin vnd hat vdel vff hern Johannis hus von Buben-

berg an der filchgassen schattenhalb vnden an dera von blankenburg.

Item Beatrix vnd Ursella petermans seligen dochtri von Ringgenberc gebent ietweder einen guldin vff Andree, hant vdel vff das hus von Blankenburg. Wenne man si hat für Ingesessen burgerin, so gebent si nützit, daz ist so sy mit Gren emannen vff vnußern vestinen sessen, oder aber in vnußer Stat zugen.

Item Hans ulrich vom Stein von Solotren, givet Andree einen guldin von sinem Burgrecht vff Peter von Urtinon hus, niden der von Frienisberg hus (Zusäze von späterer Hand: lit nu vff hinderlichs hus. ist tot. mortuus.).

Denne In Ulrichs Von Gisenstein vierteil.

Her Johans Utlinger git Jerlich von sinem Burgrecht vff sanc Andres tag I guldin vff sins vatter seligen hus zwischent saltzman vnd teitinger.

Denne Brotschi von Wallis ist burger an peter Nieders hus niden an der hormaßgassen zwischent der alten wishanin vnd gruber dem zimerman In den worten daz er Jerlich vff Sant Andrestag givet II guldin. Datum feria V^a post egidy Anno etc. VI^o. (2. September 1406.)

Denne In Ital hezels Vier teil.

Denne Herr Ruff von Wissemburg filchherre ze Frutingen givet Jerlich vff sanc Andres tag von sinem Burgrecht V gut guldin vff der schür vnd garten Heinrichs Ottembachs zwischent Niglis grunis vnd lengsinger (Randbemerkung von anderer Hand: mortuus).

Herr Hemman von Büttikon, Ritter hat vdel umb 1 (50) guldin vff der Schür vnd garten Gunen von Swarzburg ob Schefenbrunnen In den worten als der brief wiset vnd givet Jerlichs vff Sant Andres tag III guldin. Datum III die mensis Augusti anno domini m^oc^oc^oc^oe II^o. (Randbemerkung: mortuus.)

Denne In Peter Pfisters Viertel.

Des ersten Jungher Wolfhart von Brandis gibet Jerlich von sinem Burgrecht vñ sant Andres tag V gute guldin vñ dem huse Johans von Gryers genempt Wala zwüschen vlrich gloggner vnd Niclaus Toffen, sit nu vñ peterman buwlis seßhus an der meritgassen.

Der Comendur vnd das hus ze Sumeswalt gebent Jerlich vñ Andree V guldin von Trem burgrecht so si hant vñ der tütschen herren hus von Küniz So der Berneren was gelegen an der kilchgassen sunnenhalb.

Denne Her Peter von Barmis Probst ze Hettiswile gibet Jerlich von sinem Burgrecht einen guten guldin vñ der Schüre Peters von Krochtal zwüschen Wolin vnd Johan von schafhusen.

Denne Georg gumpanet von gurtalrin git Jerlich vñ sant Andres tag I schiltfranken, het vdel vñ der hofmeistri hus.

Denne her Peter von Bilar, kamrer ze Lüstrach git Jerlich vñ Andree I schiltfranken, hat vdel vñ her Peter Frieschings hus an der Meritgassen schattenhalb zwüschen vlrich von gisenstein vnd Thüringen, sit nu vñ des obgenanten herr peters hus In der nüwenstat an thonis grauen hus.

Denne Rudolf Mötellin von Ravensburg gut Jerlich zwen guldin vnd het vdel vñ Peter Matis schür An tscheknbrunnengassen.

Denne Gitschart von Raron gibet Jerlichs vñ Michahelis V guldin vnd het vdel vñ dem huse vlrichs von Dürron In der Nüwenstat zwüschen Johans Matter vnd Biderben.

Denne Vincencius grotschöw von Jenff hat vdel vñ Peter Matters seßhuſe an der meritgassen vnd gibet Jerlich vñ Andree II guldin.

Denne Jacob von Roll von Jenff hat vdel vñ Clewis Segensers hinderm huſe In der Nüwenstat vnd gibet Jerlich vñ Andree II guldin.

Denne Peter Carolet vnd ſin Sun hant vdel vñ des großen weibels huſe Ringgen an der Spitalgassen zwüschen

Blin vnd hartman Solosser vnd gebent Jerlich vff Andree III guldin.

Denne Niclaus de Ple von grafers hat vdel an Peter Diesbachs schür an der Colotenmatten hinder sinem hus, givet vff Andree I schiltfranken.

Denne Wernlin Lietinger von Jenff hat vdel an sinem huße zwüschen Peter Ernis vnd castellern vor den predieren vnd givet Jerlich II guldin, oder XX blaphart für I guldin. (Zusatz von anderer Hand: nichil dat de iussu consulum.)

Denne tscheny von Pemont givet Jerlich Andree II guldin oder XX blaphart für I guldin, hat vdel vff Johannes Ebingers stal an der hormansgassen so zeiningers was.

Denne die drhe Lamparten so daz Buluer feil hant gebent Jerlich III guldin, hant vdel an strelers hus.

Jungher Rudolf von Arburg, her Türing vnd Rudolf sein Sün sint burger vff der Statt Alten Rebien vnd gebent Jerlich vff Sant Andrestag ein mark Silbers. Datum feria III post Bartholomeo anno m^occcc^oVI^o. gilt VII flor. (25. August 1406.)

Graff Berchtolt vnd graff Egen von Kyburg sint burger vnd gebent Jerlich beide vff Sant Andres tag I guldin. Datum feria VI^a ante egidy anno etc. VI^o. (27. August 1406.)

Herr Wilshelm vnd herr grymm von Grünenberg geben Jerlichs vff Andree VI guldin.¹

Herr Hans von Balckenstein hat burgrecht vff der burger koufhus vnd givet Jerlichs vff Sant Andres tag ein mark Silbers, VII flor.

Item die von Nüwen Stat gebent Jerlichs vff Sant Andres tag von Frem Burgrecht der Stat ein mark silbers, VI guldin.

Denne so gebent Die von Sanen vnd die von ösch Jerlichs vff Sant Andres tag von Frem burgrecht zwo mark silbers, X flor.

¹ Ist von anderer Hand nachgetragen worden; die Herren von Grünenberg traten erst am 27. November 1407 in das bernische Burgrecht. (Freiheitenbuch 165.)

Denne so gibel der edel wolgeborn her Graff Gunrat von Friburg, her vnd graff ze Nüwenburg Ferlichs vff Andree von sinem burgrecht ein markt silbers, VII flor.

Denne gibel Ferlichs das gozhus von Nüwenburg von Frem burgrecht der Stat zwo march Silbers.

Denne gibel die Stat von Nüwenburg von Frem burgrecht Ferlichs vff Andree zwo march silbers, X flor.

Denne die von Hallwil vff Andree I march silbers, VII flor.¹

Denn hat der Abt von Sant Peter vff dem Swarzwald vnd der Convent vdel vff hüningerhs hus an der Kilchgassen ob des von Söfftlingen hus vmb ein halb markt silbers vff andree, III $\frac{1}{2}$ flor.²

Tellbuch des Jahres 1406.

B.

Verzeichnis der bernischen Ausburger im Jahre 1429.

Dis fint die vdelzinß von den vßburgern.

Primo so git Graff Hanns von Friburg her vnd graff ze Nüwenburg von sinem burgrecht ein markt silbers, oder VII guldin da für.

Denne git die Statt von Nüwenburg von Frem burgrecht zwo march silbers, oder X guldin da für.

Denne gebend die von der Nüwenstatt von Frem burgrecht ein markt silbers oder VI guldin da für.

Denne gebent die von Sanon vnd von Ösch von Frem burgrecht II markt silbers oder X guldin da für.

Denne Her Hans von Falkenstein von sinem burgrecht I markt silbers oder VII guldin da für.

Denne das gozhus von sant peter vff dem Swarzwald von sinem burgrecht $\frac{1}{2}$ markt silbers, oder $3\frac{1}{2}$ guldin da für.

Denne die von Hallwil von Frem burgrecht I markt silbers oder VII guldin da für.

¹ u. ² Eintragungen von späterer Hand, vergl. Tellier II, 39 u. 45. Die Herren von Hallwil traten erst 1415, das Kloster St. Peter erst 1416 in das bernische Bürgerrecht ein.

Denne Jungher thüring von Arburg von sinem burgrecht
I mark silbers oder VII guldin da für.

Denne Her Grim vnd Her Wilhelm von Grünemberg
von Irem burgrecht VI guldin (bei dem Erstern steht der
Zusatz: mortuus; bei dem letztern: resignavit).

Denne her Grim von grünemberg selig hat zwö tochteren
gelassen, Agnesen vnd Magdalen, Die gebent II guldin zu
udelzins vnd nit mer.

Denne Jungher Hiltbrant vnd peterman von Raron
von Irem burgrecht V guldin, für einen guldin I & V s.

Denne Beatrix vnd Ursula petermans seligen von Ringgen-
berg töchteren gebent von Irem burgrecht jetivedre I guldin.

Denne Jungherr wolffhart von Brandis von sinem burg-
recht V guldin.

Denne das Hus von Sumiswald git von sinem burg-
recht V guldin.

Denne her Peter von Barmis probst ze Hettiswil git
von sinem burgrecht I guldin (Randbemerkung: mortuus).

Denne Jacob von Röll von Jenff git von sinem burg-
recht II guldin.

Tellbuch von 1429.

III.

Die beiden ältesten bernischen Kriegsordnungen.

A.

1410, 26. Mai und 1415, 28. März.

Dis ist die ordnung, So wir, die von Berne vnder
vns vnd die vnsfern In vnser Statt gesetzet
vnd auch die gesworn hant, Besunder wie
wir vns In kriegen halten sollen, actum et
praeteractum die lune post urbani anno
domini etc. cccc^ox^o.

Des ersten, wer der wer der aue sunder vrlob vnser Schultheffen und Rates In dem kriege, oder so man sich krieges versech von vnser Statt kerte vnd füri, Der sol ewenlich niemer me In vnser Statt komen, vnd sol man auch alles sin gut lidenklich ze vnser Statt handen nemen aue alle genad, darzu so sol auch derselb Rechtlos vnd erlos sin.

Wir meinnen auch das wir, Noch nieman der vnsern Disen krieg brönnen sol vntz vff die stund, Das wir die vor- genanten von Bernne das erlouben ze tünde, actum feria quinta dierum pascalium anno etc. XV.

Wir sullen auch alle vnd Jeglicher insunder gehorsam sin vnserem Schultheissen oder venren oder vnseren Houptlüten, was si vns heissent tun, wand vngehorsami vil übels vnd schaden bringett; weler aber vngehorsam were, Ist das denne vnser Schultheis, venre, oder houptlute, dem oder denen gebent gute streich, oder was sie Innen teten, weine denne vnser Schultheis, vnser venre oder houptlute, oder die so Innen des hulffen hie heime gesprechen bi Iren eiden, das si dz haben getan durch vnser Statt nuß vnd ere willen vnd nit von ander vuentshafft wegen, die sullen deme von vns vnd von vnser Statt vnd von menglichem vrsech harum lidig sin, vnd weler auch dar nach kein Rache tete mit worten mit wergken vnserem Schultheissen, venren oder houptlüten, oder den, so Innen des hulffin von der getatt wegen so Innen wer beschechen von Ir vngehorsami, der vnd die sol Jeglicher geben zwenzig pfund Stebler vnd ein Jar varen von vnser Statt aue genade.

Denne, wer auch der were, So man mit der paner ußzüchet, der deheine Irtag oder kriege anhub, oder swert, messer oder andri wäfen über den andren freffenlich zuge vnd er des berett wurd, der sol aue gnad zechen pfund stebler geben vnd ein Jar von der statt varen, wundett er Inn aber, So sol der einung drivalzig sin an zit vnd an pfeningen.

Wir haben auch einhellenclich geßezt vnd geordnett, wer der ist der vns in dissem krieg oder zog deheimer leye kouff zu fürrett, es sy In Stett oder vf das land, das der vnd die guten friden zu vns vnd von vns (haben sollen), Also

das Jme nieman weder laster noch leid tun sol an lib noch an gut; wer aber hie wider tete, den meintin wir an lib vnd an gut ze straffen nach sinnen schulden; actum ut supra.

Wir haben auch gesetzet, wer der ist, der deheinem vnsren fründen oder Cygnossen In disem kriege wenne si mit vns ziehent dehein übel wort oder werk teti oder butti, der sol das bessren glicher wiß als auch das In vnser Statt bescheche vnd dennacht fürer als vnser zweihundert bescheidenlich dunkett, wond wir alle mit einanderen früntlich und brüderlich leben sollen vnd wellen.

Weler auch dehein kilschen freffenlich vffbreche oder deheinen geistlichen man oder dehein vrouwen freffenlich angriff oder schlug, der sol umb die hand komen sin, vff vnser gemeind gnad.

Dar zu so sol auch nieman der vnsren weder der Herren, Stetten noch sendren, So mit vnser offenen vyent sint, weder Ir lüt noch Ir quot schedigen noch angrissen weder mit Roub noch mit brant, noch ane das in deheinen andren weg.¹ Doch esig quot, so man nit anders hätt noch veil finden noch ze kouffen haben mag, mag man bescheidenlichen vnd allein ein bloß notdurft vngesärlich nemen, weler aber dar über fuore, neme oder roubete esiges quotes, denne er des males bedörste, der sol das bessren mit zechen pfunden stebler vnd ein Jar von der Statt varen vnd dar zu das genomen vnd geroubet quot fürderlich widerferen. 1)

Vnd ob allen dingen haben wir ernstlich gesetzt, das wer der ist, der von siner vaner fluche, so es ze nötten kem oder komen wölt, der sol in vnser Stat ewenlich niemer me komen, ze glicher wiß, als ob er einen todslag in vnser Statt getan hett. Dar zu sol alles sin quot vß vnd Inne das minder vnd das mer veruassen sin vnser Statt ane alle gnade; were aber der als arm, so sol man vff In stellen vnd wo man jnn ergriffett vß oder Inne, da sol man ab Jme richten, als ob einem böswicht und übelstünden manne ane alle genad. 2)

¹ Bergl. dazu den gleichlautenden Beschluss des Rates von Zürich vom 17. April 1415 (Abschiede I, 145).

Wenne wir auch ze vechen komen, wer denne blündertti oder jeman ükit nemt, e die sach vnd der stritt geendett vnd erobert wurd, der ist vns verfallen vmb lib vnd vmb guot ane alle genad.

Wenne wir auch mit der paner vßziechen, wer denne für die paner uß schaltett, oder wider heim vert ane sunder vrlob sines venrs vnd houptlütten, es sye vßvarende oder wider heinvarende, der sol zechen pfund stebler geben vnd ein far von der Statt varen ane genad.

Vnd ob allen dingen so ist besorgett vnd berett bi lib vnd bi guot, dz nieman ane erlouben des Schultheissen vnd der venren vnd der houptlütten enkeinen vßlouff tu, noch vßher der statt louff ob joch die vhet da vor weren. 3)

Von anderer Hand sind folgende Veränderungen und Zusätze angebracht worden:

1) Der Satz von: doch esig guot — nemen ist gestrichen; das folgende lautet: weler aber das über füre vnd nitt hießte, der sol das beßren mit zechen pfunden stebler vnd ein Far von der statt varen vnd dar zuo das genommen vnd geroubett guot fürderlich wider kerent. Doch har Inn der Schultheissen, houptlütte vnd vennren erloub, wüssen vnd willen vorbehallten, die auch sölchs nach gestalst der sach es sy esiger spis halb vnd just verhandlen mögen als si bedrückt guot vnd ze tuond sin ane genad.

2) Wann wir auch zuo einem gevechte oder slacht komen, were dann das Jemand der vnnsern schryhen vnd die lüt zuo fliechen bewegen wurd, der vnd dieselben sollen ander die vnnsern, welche die sind erstechen vnd umbringen vnd Welch einer das tuot, der sol deshalb ganz vmbekumbert, sunder von vns, den fründen vnd menklichen zuo ewigen ziten unverlocht sin vnd beliben.

3) Doch so behalten wir vns selbs vor, das vnnser Schultheis, houptlüt, vennr vnd amptlüt har Inn meren oder

mindren, endren oder ganz abtuon megen nach gelegenheit vnd gestalst der sach an genade.

Satzungenbuch R Nr. 340.

B.

1443, 11. August und 1448, 2. Januar.

Diß ist die ordnung, So wir, die von Bern über vns vnd die vnſren In vnd vßwendig vnſer Stat In Reisen vnd kriegen ze halten gesetzett hand vnd ist die nuw vnd gerechter ordnung, denn die ſo hie nach ſtatt¹, actum orastina circumcisionis anno domini etc. xlviii, als man minen herren von Saſoy wider die von Friburg zu hilff zoch.

Zu dem erften Siverent die Houptlüt das volk nit zu uerwisen noch ze uerfüren denn mit des uolkes merteil willen vnd wüſſent.

Item denn ſwert ein gemeind den Houptluten gehorsam ze finde vnd nienen hinzu louffen vnd nuž an ze uachen noch feinn zug noch antrag zu tund, dann mit der Houptlüt willen vnd wüſſent.

Item ſwert der Schützen venrr das venli nienen hin ze tragen vnd die ſchützen nienen hin ze louffen, denn mit ir Houptmans willen vnd wüſſent vnd als ferr als er ſi ordnett.

Item So ſwert der ſchützen Höptmann nienen hin ze zichen mit den Schützen denn als ferr Inn die Houptlüt heiffend vnd ordnend.

Item So ſwert der venrr die baner nienen hin ze tragen noch da mit ze zichen, denn mit der Houptluten willen vnd die vſſrecht zu haben als ferr er mag vnd dabei zu sterben vnd zu genesen, als ferr er lib vnd gut hatt.

¹ Damit ist die Kriegsordnung A gemeint, welche im Satzungenbuch hinter B aufgezeichnet steht.

Item es soll auch kein hauptmann von Stetten lenden
vnd Emptern noch lantgerichten den sinen erlouben, Jenen hin
zu louffen ane der obren Houptluten wussen vnd willen.

Item was vichs Im veld gewunnen wird, das sol man
auch vßerm veld nit füren, denn Im veld verlouffen umb
daz man zu essen hab.

Item man sol auch nach bi der baner ligen vnd sich
dar zu nechst so man mag schlachten.

Item man sol auch ordenlichen vnd andechtenlichen meß
lofen vnd sol auch denn Federman sin were vnd sinen haupt-
harnesch bi Im han.

Item das man nit böß swüre tühe.

Item man sol auch den fründen nutzit nemen vnd das
man Jnen das Ir bezal vnd sunder wer deheinen kouff zu
für, das man dem das sin gelt.

Item das nit spile.

Item das man priester noch vrouwen noch kind schelke,
die nit schlache noch beroube.

Item das man kein filchen vßbrech, beroub noch das
Sacrament, den Touff kriſen¹, den Jungsten touff² noch anders
des glich ding handle, ſmeche, noch Jenen hintrage noch ziche.

Item Es sol auch nieman nuß brönnen unz vff die stund
das man dz ze tund erloubett.

Item ob auch die houptlüt Jeman von ſiner ungehorsam
wegen ſtreich geben, Iſt das da den houptluten vnd venrren
mit worten oder werken Jeman dehein rath tete, der vnd die
ſol teglicher XX ₣ ſtebler geben vnd ein Jar von der Statt
oder dem land oder dem kichſpel dannen er iſt varen an
all gnad.

Item wer auch der iſt, ſo man mit vnjer baner vß-
züchett der denn deheinen Irrtag oder krieg anhüb, oder ſwert,
messer, oder ander waffen über den andren freuenlichen zuge
vnd er des berett wird, der sol an gnad X ₣ ſtebler geben

¹ kriſem = geweihtes mit Balsam gemischtes Salböl.

² der jungſte touf = die letzte Ölung.

vnd ein Jar von der stat oder sim land oder dem klichspel
da sin wonung ist, varen; wundet er Inn aber, so sol der
einung drivalstig sin an zitt vnd an pheningen, Schlecht oder
sticht oder schust er Inn zu tod, so sol man ze stund ab Jm
richten glicher wise, als ob einn todschlag in vnser Statt
getan hett vnd er ergriffen were.

Item vnd ob allen dingen haben wir ernstlichen gesetzett,
das wer der ist, der von siner baner fluche so es zu nöten
kem oder komen wölt, der sol In vnser stat niemer mer komen,
glicher wise als ab er einn todschlag In vnser statt getan hett.

Dar zu so sol alles sin gut, vß vnd Jnn, das minder
vnd das mere, vnser stat an alle gnad ueruassen sin, wer
aber der also arm, so soll man vß Jnn stellen vnd wa man
inn ergriffet, vß oder Inne, da sol man ab Jm richten als
ab einem bößwicht vnd ubel tünde manne an alle gnad.

Item wenn wir auch zu bechten kóment, wer den plunderitt
oder ieman užit neme, e die sach vnd strit geendett vnd er-
obert wurde, der ist vns veruassen umb lib vnd gut an alle
gnad.

Item so hand wir auch gesetzett das nieman kein müli
an Jx geschirr, weder Jsgengeschirr noch andremi berouben
noch wüsten sol. Bi der pen, welher das det vnd das vß
Inn kuntlich wurde, das der vnd Zegflischer von der stat oder
land, danner er denn ist, ein Jar varn vnd X & stebler zu
buß geben sol an all genad, denn von soliches der müli ge-
schirren zerstörens wegen vil gebresten In heren vß statt, der
nußlich verkommen ist. Actum vor Löffernberg II die augusti
anno domini m^oc^occcc^oxliii.

Satzungenbuch R Nr. 339.



IV.

Ratsbeschlüsse, betreffend den Besuch Kaiser Sigismunds.

1414, 25. Juni.

Dis ist Die ordnung, So In der Statt Berne von kung Sigmundus, Römisches küniges gemacht ist crastina Johannis Baptiste anno m.cccc^o.xviii^o.

Primo, d^z man verſchrye wer der wer, der vnzucht, vffloiff oder ſemlich vngewanlich freuell oder geſchrey machti, d^z der vmb die hand vervallen iſt vnd doch die löſen mag mit X pfunden oder mit einr grōßren buß nach erkantnuffe der Reuen.

Item Sol man die gaffen Rumien nemlich all gaffen vnd den platz mit miſt, mit herd¹, mit zimer² vnd mit allen andren ſachen hinnan ze fritag by einer buſſe eins pfunz, verbehept phlaster vnd ſtein, die man nüt wol ab ſtett bringen mag.

Item vmb die lüt, nemlich ehnunger, todſleger &c. ze Eren³, iſt geordnet, d^z (hier bricht das Stück ab).

II. Item, die föllent kuchi beſorgen zu den Bredhern vnd betti entlechnen, vnd kameren vnd tiſch beſorgen vnd andre ding: Rudolf Zigerli; Bremgarter.

Item vmb ſtallung ze beſorgen tund die venr.

Item zu dem wi: R. Im Wil, Höftnagel.

Item zu dem Brot: Cuno Hezel, Blindman, der alt Torman, Irveney.

Item zu dem fleiſch: Balmer, Gysenstein.

Item zu den viſchen: Ruf von Sibental, Seſrid.

Item Herberg ze geben: Hürnberg, Enz, Matter.

Item Kuchimeyſter: Jo. Zigerli, R. Zigerli, Kessli.

¹ herd = Erde. ² zimer = Bauholz. ³ eren = beſchenken, begnadigen.

Item Bollinger, Sefried sind houptlüt zu dem Roßvolch.
Item die venr zu dem Fußvolch.

Item Cuno von Herten der knaben houptman vnd Jost.

Item Iugen vmb stallung vnd herbergen In allen vierstellen: Hürenberg, Jacob von Ballingen, P. Burgistein, Pfister, P. Tedlinger, P. von Bürren, Gugla, Ruf von Sibental, Gunrade Justinger, Gysenstein, P. Swab, Henz Wagner.

III. Memoria für vnsern herren den künge ze bringen.

Des ersten ob vnser s herren des künigs gnad begert für eynunger, Todfleger, So schlecht eynungen oder Todfleg in gchem zorn beschechet oder des gleich getan hand, Sol man desselben vnser s herren des küniges gnad gehorsam sin.

Item vmb die trostung mit worten oder mit mulstreichen oder schlecht wundeten gebrechen hand, Sol man auch vnsern herren den künge eren.

Item von Richarz wegen von Bubenberg, ob vnser herre der künge für Iun bete, ist er auch ze eren.

Item vmb morder, diep, vergifter vnd desglichen schedlich lüt, die so In trostung todfleg begangen arm oder bein entzwei geslagen hand, als Henz Tachsegger,

Die So In vnser Statt vflöß gemacht hand vnd darum von vnser Statt geslagen sind,

Die So an alle gnad vnser Statt vnd land von bosheit wegen verßworn hand,

Die So von vnser s herren des küniges wegen auch von dem land by zechen milen har In nit ze komen gesworn hand,

Die So von Geltschilde wegen auch von der Statt gesworn hand,

Die So ane eyd von Fro mistat wegen vnser Statt vnd land geschücht hand vnd entwichen sind,

Item Die alle vnd dero gleich sol man nichzt eren,
Denne vnser s herren des küniges gnade diemütenlich ze bitten,
dieselben sin gnade ze überhebend ic.

IV. Schenken.

Denen von Basel VIII kannen; den von Zürich III
kannen; den von Friburg, Luzern, Biell,
Solothren, Switz, Bry, Unterwalden beide,
Zug, Glarus, Thun $\frac{1}{2}$ som wins, Burgdorf
 $\frac{1}{2}$ somme wins, Arberg, Bürren

V. Item vmb Nörrien tochter an der matten, So Fr
man vergift, lit ein brief vmb.

Item Mattis Segensers sun der den knaben murden
wolt Im graben.

Item Röntinger der messersmit het gesworn über daz
Lampersch gebirg, lit ein brief vmb.

Item Henzmann Suter auch, also lit auch ein brief vmb.

Item Bleherra, dz sy den Juden etwz in einen brunnen leit.

Item Tunen Scherers swester von Ibiachi, dz sy ze Bürren
dz gift In ein züber leit.

Item Henz Tachsegger hett In einr trostung Rudin Robis
verwundet vnd Im sin arme vnd hein enzwei geslagen.

Item Michel Binden von trostung brechen V iar.

Item Peter Lor het I brief an

Rintinger, der snider, Tamper, Henz Sloffer vnd ander,
die fint vsgeslagen von der vflöissen wegen.

Item hensli Letsch erstauch by nacht vnd by nebel henslin
von Eyg In einer guten trostung, vnd die So Im sin hulsen.

VI. Item, die slecht Egnungen verschult hend, sol man
eren.

Item Slecht Todssleger von gachem zorn sol man eren.

Item die Trostung brachend, sol man verschriben nach
vnderscheid des trostung brechens, sol man eren an Tachsegger.

Item die So an gnad die Statt vnd das land versworn
hand, sol man nüt begnaden.

Item die So von Bosheit wegen, es sy Lubstal gift
geben an eyd vom land sind, sol nieman eren.

Item die So von des kungs wegen vom land gesworn hand, sol man sich überheben, wölte sich der kung nüt geraten, sol man sich bedenken.

Item die So von löffen wegen vorziten von der Statt geslagen sind, sol man nit eren.

Item die So von geltshuld wegen uß sind.

Richart von Bubenberg sol man eren.

Item ze besorgen, daz die so harin gefürt werden von Todslegen wegen, sich richten mit den fründen.

Item Bußen, ob Iteman vßlöiff oder freuell begat, wz des buß ist, Sol sin komen vmb die hand an gnad (und mag es lösen nach der reten und burgern erkantnusse ist durchgestrichen).

Item von der Suppen wegen, daz die nieman vorderen sol.

Item vmb die schlüssel dem kung ze antwürten.

Item Bottschafft gen dem kung.

Item Bottschafft mit Im gen Basel.

Item für die burger vmb die venli.

VII. Memoria an den kung.

Item des ersten von des zölns wegen, als die vnseren kouflüte ze Straßburg, ze Basel, ze Costenz ic. großen zöln geben müssend vnd aber In vnserem land gar sicher varend vnd gar kleinen zöln gebend.

Item vmb vbelstetig lüt ze erwerben. daz man die in dem Rät verteilen mug, nach der vrteil Ir mißtät öffentlich lejen vnd darnach richten.

Item von der lechnen wegen.

Item vmb der zöln vnd gleit ze Bleichenbach In vnser Statt vßzenemen.

Item der Bottschafft ze empheischen von der lechnen wegen.

Item von des zöln vnd gleich wegen ze Bleichenbach.

Item ze erwerben fröhheit für die acht.

VIII. Diß ist der kost, so wir gehebt haben, von
vnsers herren des küniges wegen, nemlich
mit allen sachen als hienach geschrieben stat.

Primo vmb fleisch In der obren schal geburt In ein
summ lxxxviii π , xi s., xi d., vi s., ix d., i π , v d. vnd
ii vrfer.

Summa In der Midren schäl lxx π , iii s, iv d.

Summa totalis in beiden schalen Cxlvi π , ii s.

Item Scheidimacher I π VI s.

Item Jo. Zigerlin I π IV s. vmb alz swinis.

Umnüze Papiere, Bern I.

V.

Die auswärtige Politik Berns während des alten Zürichkrieges.

Als ein Hauptgrundsaß bernischer Staatsweisheit galt während des gesamten 14. Jahrhunderts die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Savoyen; denn wenn Bern von diesem Staate, der seine Grenzen bis zum Schwarzwasser und bis zur Saane vorgeschoben hatte, nichts zu fürchten hatte, so konnte es seine gegen den kleineren Adel gerichtete Vergrößerungs politik ungehindert zur Ausübung bringen. Daher war es jeweilen gerne bereit, die alten Bünde mit Savoyen zu bestätigen (1364 und 1384) und die in diesen Bünden vor gehobene Hülfeleistung den Grafen zukommen zu lassen (z. B. 1384). Wie aber die Berner das savoyische Lehensgebiet Oltlingen im Jahre 1410 für sich beanspruchten, so trat an die Stelle des bisherigen Freundschaftsverhältnisses eine so feindselige Spannung, daß man den Krieg für unvermeidlich hielt.¹ Die Angelegenheit wurde aber auf dem Wege diplo-

¹ Siehe über die Oltlingerangelegenheit die Darstellung von Dr. Bähler im Berner Taschenbuch 1883 und die oben unter III abgedruckte Kriegsordnung der Berner vom 26. Mai 1410.

matischer Unterhandlungen friedlich beendigt und ein neuer Bund, in den auch Freiburg eingeschlossen wurde, stellte am 18. Januar 1412 die Freundschaft her.² Aber gerade dieses Bündnis brachte nun die Berner in einen eigentümlichen Konflikt mit den Eidgenossen. Dem Adel des Walliserlandes war nämlich die enge Verbindung des wallisiischen Oberlandes mit Luzern, Uri und Unterwalden (seit 1403) jedenfalls verhasst; noch unangenehmer mußte es ihm sein, als auch das Livinental und das Eschenthal zu der Eidgenossenschaft geschlagen wurden, da ja dadurch eine enge Verkettung des Oberwallis mit den verbündeten Orten hergestellt wurde. Diese Verbindung sollte gesprengt werden. Amadeus von Savoyen gewann den Landvogt von Wallis, Gitschhart von Raron, und dessen Verwandten, den Bischof von Sitten, für sich; mit deren Unterstützung zog ein savoyisches Heer durch das Wallis und eroberte das Eschenthal. Jedenfalls fand dies vor dem 17. Juli 1414 statt, an welchem Tage auf des Königs Wunsch hin die Eidgenossen in der savoyischen Angelegenheit einen Aufschub gestatteten.³

Die Berner befanden sich mithin in einer höchst unangenehmen Lage: die beiden Angeklagten waren ja ihre Freunde, der eine seit 1412 als Bundesgenosse, der andere — Gitschhart Raron — seit langer Zeit als Aussburger. Zudem mußten sie sich dem König Sigismund verpflichtet fühlen, der ihnen alle Freiheiten willig bestätigt und der während seines Besuches in Bern den Herzog von Savoyen höchst ausgezeichnet hatte. Welche Stellung ursprünglich Bern in dieser heißen Frage einnahm, ist aus Mangel an urkundlichen Belegen nicht zu erkennen. Erst als die Eidgenossen Ende 1416 das Eschenthal zurück erobert und die drei Orte Luzern, Uri, Unterwalden ihre Stellung im Wallis durch Verburgrechzung mit den Zehnten Ernen, Münster, Goms, Naters, Brieg, Visp, Grächen und Siders verstärkt hatten, da ergriff Bern plötzlich Partei für den von den Wallisern vertriebenen Raron.

² Recueil de Fribourg, VII, p. 8.

³ Abschiede I, 141.

Ohne Zweifel ist die Vergrößerung und Verstärkung der Macht der drei Waldstätte die Ursache dieses Entschlusses geworden. Denn jetzt war den Bernern jede Gelegenheit, nach dem Wallis hin sich auszudehnen, genommen. Nicht als eine Stärkung der gesamten Eidgenossenschaft betrachtete man die Verbindung der Waldstätte mit dem Wallis, sondern als eine Schwächung des eigenen Staates. Wohl stand ja Bern mit den drei Orten im Bunde, aber nur so lange pflegte man den Bundesbestimmungen nachzuleben, als die gegenseitigen Interessen nicht aufeinanderstießen; war letzteres der Fall, so trat jede Rücksicht auf das gemeinsame Ganze in den Hintergrund, und jede staatliche Entschließung wurde einzeln und allein im Hinblick auf den Nutzen des eigenen Ortes gefaßt. An diesem Nebel frankte die gesamte Eidgenossenschaft, und ungerecht wäre es, wollte man den Bernern ausschließlich den Vorwurf der Eigennützigkeit machen.

Die Luzerner haben die die Berner leitenden Motive auffallend richtig durchschaut, wenn sie schreiben: die Berner erklärten öffentlich, Gitschhart von Raron habe an ihnen unehrlich gehandelt und sei meineidig und nicht ihr Burger. Nun aber ist er ihr Burger, lieb und wert, seit die von Wallis unsere Burger geworden sind; „vor was er ihnen nützt. Dabei man sol wol merken, was muotwillen die Berner tribent.“⁴

Berns Ansichten wurden völlig geteilt von Schwyz, dem die ennetbirgischen Erwerbungen schon immer verhaft gewesen sind, und auch Zürich billigte unzweideutig die bernische Politik bis auf einen, allerdings sehr wichtigen Punkt. Als nämlich Zürich von den Bernern gegen Wallis gemahnt wurde, erklärten am 31. Oktober 1419 die Räte: Sie würden die Hilfe gewähren unter der Bedingung, daß der Herzog von Savoyen, Zürichs und der Eidgenossen Feind, nicht auch mitziehe.⁵ Damit war die wunde Stelle der bernischen Politik trefflich

⁴ Abschiede I, 213.

⁵ Abschiede I, 225.

bezeichnet. Sei es, daß Bern die schiefe Stellung, in der es sich den Eidgenossen gegenüber befand, wirklich selbst einsah, oder daß die Erfolge des Krieges in keinem Verhältnis standen zu den Kosten, die er verursachte: Bern zeigte sich gegen Ende des Jahres 1419 entgegenkommender und es konnte es als einen Erfolg seiner Politik betrachten, wenn durch die Vermittlung des Herzogs von Savoyen der Friede endlich hergestellt wurde.⁶ Die Friedensbestimmungen waren nur infolge für die Berner befriedigend, als ihrem Burger Gitschhart Baron eine Entschädigungssumme zugesprochen wurde; die Verbindung der Walliserzehnten mit den drei Waldstätten war aber nicht einmal Gegenstand der Beratung geworden, sie blieb mithin auch in Zukunft bestehen.

Die nächste Folge des Walliserkrieges war eine merkliche Veränderung der Allianzverhältnisse innerhalb der Eidgenossenschaft. Bern grüßte über Uri, Unterwalden und Luzern — letzterem hatte es sogar den Bund gekündigt und weigerte sich noch 1423, denselben zu erneuern — dagegen verband es sich am 22. Januar des genannten Jahres zum ersten Male enge mit Zürich, indem es an die Stelle des bis jetzt geltenden nur mittelbaren Bundes eine ewige Allianz setzte. Auch den Schwyzern erwies sich Bern dankbar und sandte mit großherziger Uneigennützigkeit und mit Verlängnung seiner bisherigen Abneigung gegen die emmetburgischen Kriege im Jahre 1425 seinen Schultheißen Hofmeister mit 5000 Mann über die beschneiten Alpen, um etliche hundert in Domo d'Ossola eingeschlossene Schwyzere zu retten. Namentlich erregte aber die Gruppe Bern, Zürich, Schwyz durch die Einmütigkeit, mit der sie auf der Tagsatzung vom 28. Dezember 1423 einen vom König gebotenen Krieg gegen Mailand abwies, auf's höchste den Unwillen der übrigen Orte.

Anderseits waren auch die Bande zwischen Bern und Savoyen durch den gemeinsamen Krieg enger geknüpft worden. Aus diesem Umstände wohl ist die Geneigtheit zu erklären,

⁶ Tschudi II, 132; Abschiede I, 228.

mit welcher der Herzog Amadeus im Jahre 1423 den Bernern und Freiburgern die Herrschaft Grasburg um 6000 Goldkronen verkaufte.⁷ Damit war die savoyische Grenze hinter die Sense zurückgedrängt und ein von den beiden Städten schon längst gewünschtes Gebiet in ihren Besitz übergegangen.⁸ Und als auf's neue die Eschentalerfrage die Eidgenossen mit Mailand und Savoyen entzweite, da trat Bern in's Mittel und führte eine ehrenvolle Vereinigung der sechs Orte mit Savoyen herbei.⁹ So fest vertrauten die Berner auf die Treue des Herzogs Amadeus, daß sie ihm im November 1425 während der Abwesenheit ihrer Mannschaft die Stadt und ihr ganzes Gebiet zum Schutz anempfohlen, und ihn ersuchten, im Fall der Not der Stadt behilflich zu sein. Wirklich willfährte der Herzog dem Wunsche Berns und erteilte seinem in der Waadt residirenden Landvogt die darauf bezüglichen Weisungen.¹⁰ Diese enge Verbindung der beiden Staaten dauerte ungetrübt weiter; als der Krieg zwischen Zürich und Schwyz bereits unvermeidlich geworden war, da zogen nichtsdestoweniger die Berner mit ganzer Macht dem Herzog gegen die Armagnaken zu Hilfe¹¹ (1443). Die Kosten dieses Zuges wurden aber reichlich aufgewogen durch die Vorteile, welche Bern und die gesamte Eidgenossenschaft aus der Freundschaft mit Savoyen zogen.

⁷ Freiburgbuch I, 498, Abschiede II, 24.

⁸ Freiburg und Bern trafen bereits im Jahre 1407 die Übereinkunft, daß sie einen Verkauf oder eine Verpfändung der Herrschaften Grasburg und Erlach an Angehörige Berns oder Freiburgs ohne Erlaubnis der beiden Städte nicht gestatten wollten. Staatsarchiv, Sachenbuch R, 284.

⁹ Abschiede II, 727.

¹⁰ Beilagen 1 und 2.

¹¹ Anzeiger für schw. Gesch. I, 235. Die Berner zogen am 25. April aus, kamen bis nach Genf und kehrten am 9. Mai wieder nach Hause. Eine urkundliche Bestätigung dieses Zuges findet sich im alten Missivenbuch I, 110: Die Luzerner fragen am 6. Mai bei Bern an, wie es seinen Truppen, die dem Herzog zu Hilfe gezogen seien, gehe. Schon im Jahr 1438 waren die Berner vom Herzog um Hilfe gegen die Armagnaken gebeten worden. Tschachtlan, in Quellen zur Schweizergeschichte I, 200.

Österreich gedachte nämlich den Krieg gegen die Eidgenossen so weit als möglich auszudehnen und denselben auf allen Seiten Feinde zu erwedden. Höchst beunruhigend mußte es für die Berner sein, als im Januar 1443 bereits das Gerücht sich verbreitete, daß der römische König in Unterhandlungen mit dem Herzog von Burgund stehe, um denselben gegen die Eidgenossen zu hetzen und daß der Letztere die Hülfe zugesagt habe.¹² Zwar hatte man im Juli vernommen, daß der Herzog Philipp nicht gesonnen sei, in den Krieg einzutreten. Doch wollte man sich Gewißheit verschaffen. Schlußheiß und Rat von Bern sandten am 5. Juli einen recht schlau abgefaßten Brief nach Burgund: man dankte dem Herzog für den Entschluß, neutral zu bleiben, und bat ihn, im Hinblick auf die gerechte Sache der Eidgenossen, auch in Zukunft den Einflüsterungen der Österreicher nicht nachgeben zu wollen; in diesem Falle wären die Berner zu jeder Gegenleistung geneigt und sie würden mit Gut und Blut den Herzog unterstützen, als ob sie seine Untertanen wären. Am 17. Juli lief die Antwort des Herzogs ein, in welcher er versprach, mit den Bernern auch in Zukunft in guter Freundschaft leben zu wollen.¹³ Namentlich war es für sie erfreulich, zu sehen, daß die Neutralitätserklärung Burgunds wesentlich unter dem Einfluß des Herzogs Ludwig von Savoyen zustande gekommen war.

Glücklicher, als bei Burgund, war Österreich am französischen Hofe. Derselbe schickte seine Soldaten unter der Führung des Dauphin Ludwig gegen die Schweizer; aber sein erster Sieg, den er bei St. Jakob erstritt, veranlaßte ihn, den Kampf aufzugeben und Frieden zu schließen. Es wäre unnötig, den Gang der Verhandlungen im einzelnen verfolgen zu wollen; wir wollen nur erwähnen, daß der Beihilfe Savoyens ein wesentlicher Anteil an dem für die Eidgenossen so günstigen Friedensvertrage zu verdanken ist. Nicht nur vermochten die savoyischen Boten den Dauphin von einem feindlichen Vor-

¹² Schreiben Berns an den Grafen Hans von Freiburg und Neuenburg vom 23. Januar 1443, Deutsch Missiven A, 24.

¹³ Beilagen 3 und 4. Tschudi II, 379.

gehen gegen Basel abzuhalten, sondern sie ebneten auch den Weg zu den ersten Verhandlungen.¹⁴ Und als der Waffenstillstand zu einem endgültigen Frieden erweitert werden sollte, da halfen die Abgesandten des Herzogs wieder, um einen alle Parteien befriedigenden Vergleich herbeizuführen. Nicht wenig mußte es daher den Herzog befremden, als die Stadt Basel mit der Unterzeichnung des am 28. Oktober abgeschlossenen Friedens zögerte. Er sandte daher seine Boten mit dem französischen Agenten Gabriel de Bernes nach Bern, um sich über diese Zögerung zu beklagen. Ebenso ungelaßen war Bern über das Benehmen Basels und es gab seinem Ärger auch unverholen Ausdruck in einem an Luzern gerichteten Missiv.¹⁵ Wie sehr namentlich Savoyen den Abschluß des Friedens wünschte, geht aus folgender Stelle hervor: „Wol hand wir unsers herren von Safoy botten ze verstand geben, wir wellen vnsern Cygnossen von Basel Dar vmb schriben vnd an si vordren ein antwurt, ob si den tedingen wellen nachgan oder nit vnd wellen auch vnsern Cygnossen allen ein tag in üwer Statt beschriben, vnd wes wir da ze rate werden, wellen wir vnsern heyligen vatter Den Babst vnd vnsern gnedigen herren von Safoy wüffen lassen, Die mugen es denn fürer schriben an die end, da das denn hin ze wüffen ze tuond sy.“ Auch wird es dem savoyischen Einfluß zuzuschreiben sein, wenn Gabriel de Bernes das wichtige Friedensinstrument bis zur allseitigen Unterzeichnung desselben einem bernischen Biedermann (wohl dem bei den Unterhandlungen tätigen Schultheißen Hofmeister) zur Aufbewahrung übergab.

Durch diese Vermittlungstätigkeit hatte Savoyen den Eidgenossen einen unschätzbar Dienst erwiesen. Zugem nahmen die savoyischen Gesandten an mehreren Tagen teil, die den obsthobenden Streit mit Österreich beizulegen den Zweck

¹⁴ Mandroz, Etude sur les relations de Charles VII et de Louis XI avec les cantons suisses, im Jahrbuch für Schweizergeschichte V, 61 ff.

¹⁵ 3. November 1444, Staatsarchiv Luzern. Dem Hrn. Staatsarchivar von Liebenau spreche ich an dieser Stelle den herzlichsten Dank für seine Zuwendung aus.

hatten, z. B. am 22. März 1444¹⁶, im März 1445¹⁷, ja, die Österreicher schlugen sogar zweimal den Herzog Ludwig von Savoyen als Mitglied eines zu konstituierenden Schiedsgerichtes vor.¹⁸

Aus all dem Gesagten geht hervor, daß, wenn in den letzten Wochen des Septembers 1445 der österreichische Herzog Albrecht den Versuch machen wollte, Savoyen von seinem Bunde mit Bern abzubringen, derselbe erfolglos sein mußte.¹⁹ Wohl wies Albrecht auf die allen Fürsten drohende Gefahr hin, und forderte, daß Ludwig vom Standpunkte der Gerechtigkeit und der Klugheit die Berner zum wenigsten nicht unterstützen sollte. Was der Savoyerherzog darauf antwortete, wissen wir nicht; Tatsache aber ist es, daß er seine Politik nur noch enger mit derjenigen der Eidgenossen verknüpfte.

Aus jenem österreichischen Schreiben und einer Äußerung des Markgrafen Wilhelm von Baden ergibt sich ein interessantes Resultat. Der letztere nannte nämlich den Herzog Ludwig von Savoyen am 22. März 1444 „Bundesgenosse von Bern und Solothurn“²⁰, demnach muß vor dem März 1444 ein Bündnis zwischen den drei Staaten abgeschlossen worden sein, von dem wir bis jetzt keine Kenntnis hatten. Der Hauptzweck wird wohl gegenseitige Hilfe im Kriegsfall gewesen sein und aus der Klage des Herzogs Albrecht, daß es sich geziemt hätte, in dem Bunde doch das Reich vorzu-behalten, ergibt sich unzweideutig, daß die Spitze des Bundes gegen Österreich gerichtet war.²¹

Aus diesen Verhältnissen erklärt sich denn auch das gespannte Verhältnis, welches während des Jahres 1445 zwischen der österreichischen Stadt Freiburg und den Verbündeten

¹⁶ Abschiede II, 174. ¹⁷ Ebd. 185. ¹⁸ Ebd. 174, 192.

¹⁹ Anzeiger 1884, p. 333.

²⁰ Abschiede II, 174.

²¹ „Et cum sacri Romani imperii princeps ac serenissimi et invictissimi principis domini et germani nostri gloriosissimi vasallus et homologius sitis, condecuit merito, ut idem dominus ac superior vester in quibuscumque confederationibus exceptus haberetur.“ Anzeiger a. a. D.

entstund. Während der Herzog Ludwig die Freiburger durch Beschlagnahme ihrer Güter beleidigte, schenkten anderseits die Berner dem Gerücht recht gerne Glauben, daß die Freiburger den Dauphin ins Land gerufen hätten.²² Zudem wußte man, daß Freiburg in geheimer Beziehung mit dem Wallis stand und von dorther sich Mannschaft kommen ließ. Infolge dessen sandten die Berner ihre Boten sowohl ins Wallis, als zu den Eidgenossen, damit die letzteren dort ihren Einfluß für Bern geltend machen sollten.²³ Wohl verbot der Bischof von Sitten das Reislaufen, aber den hauptsächlichsten Wunsch der Berner, ein Bündnis zwischen Wallis und Savoyen zustande zu bringen, wies man vor der Hand zurück. Immerhin vermittelte Bern den Frieden zwischen Freiburg und Savoyen und erwarb sich dafür den lebhaftesten Dank der ersten.²⁴ Im Mai des folgenden Jahres 1446 trat aber durch die Ermordung des bernischen Scharfrichters eine bedrohliche Spannung in den Beziehungen der beiden Bähringerstädte ein. Um Schwarzwälder sammelten sich bereits Truppen der beiden Orte, man verbot sich gegenseitig das Gebiet, aber man fürchtete sich doch, den Kampf aufzunehmen, da die Nachrichten vom Friedenstag zu Konstanz gerade jetzt höchst beunruhigend lauteten. Die dort versammelten Eidgenossen mißbilligten zwar das Vorgehen Freiburgs und belobten die Maßregeln Berns, rieten aber doch davon ab, die Sache „zum höchsten kommen zu lassen.“²⁵ Man war daher allgemein zufrieden, als durch die Vermittlung des Pfalzgrafen am Rhein diese Angelegenheit am 9. Juni gütlich beigelegt wurde.

Geraudezu überraschend ist es, wie enge in diesen Jahren die Verbindung zwischen Savoyen und den Eidgenossen, beziehungsweise Bern, geknüpft wurde; die gemeinsame Feind-

²² Beschwerdeschrift Freiburgs an Bern vom 22. September 1444. Alte Missiven I, 124.

²³ Luzern an Bern, 1. Oktober 1445. Ebd. 147.

²⁴ Zwei Schreiben Freiburgs vom 4. Januar und 19. Februar 1446. Ebd. 323 und 335.

²⁵ Alte Missiven I, 337, 341, 330, 342, 313 und Beilage 7.

ſchaft gegen Öſterreich war Ursache und Zweck derselben. So war Savoien entschloſſen, falls die Konstanzerbefprechungen zu denen es ſeinerfeits den Jean Champion abgeordnet hatte, ſich zerschlagen würden, ſofort den Krieg gegen Öſterreich zu eröffnen. Bereits hatte der Herzog Ludwig ſeine Truppen in Savoien, Genf und in der Waadt in Bereitschaft geſetzt, um den Bernern beiſpringen zu können.²⁶ Wohl kam vorläufig eine Art Waffenstillſtand zuſtande, der zu den weiteren Friedensverhandlungen benutzt werden follte. Unter anderm follten am Laurenztag 1447 die Beratungen in Ulm fortgeſetzt werden; bei demselben hätte ſich der Herzog Ludwig ebenfalls durch eine Geſandtschaft vertreten laſſen, wenn nicht der Tag durch die Ulmer hinausgeschoben worden wäre.²⁷

So wundert es uns nicht, wenn ſich die Berner troß ihrer eigenen Geldverlegenheit für den Herzog von Savoien bei Straßburg verbürgen²⁸, und wenn ſie ebenfalls Luzern und Solothurn als Nebenbürgen zu gewinnen ſuchten.²⁹ Eigentümlich nimmt es ſich daneben aus, wenn Bern ſeinerfeits den Vater des Herzogs Ludwig, den damaligen Papst Felix, um ein Anlehen ainging und bei demselben die größte Bereitwilligkeit fand.³⁰

Kein Wunder, wenn der Herzog von Bahern den berniſchen Einfluß am ſavoijischen Hofe benutzen wollte, um vermittelst derselben in den Besitz der noch nicht ausbezahltten Eheſteuer ſeiner Gemahlin, einer ſavoijischen Prinzefſin, zu

²⁶ Beilage 8. ²⁷ Beilage 19.

²⁸ Alte Missiven I, 362; am 17. Juli 1446 erſucht der Herzog die Berner, eine Verschiebung des Zinstermins bei Straßburg zu erlangen.

²⁹ Am 23. November 1446 treten Luzern und Solothurn der Bürgſchaft bei, doch so, daß Bern für allen Schaden gut steht; ebd. 234. Am 18. Dezember 1446 erſuchte der Herzog die Berner von neuem, ihm ein Darlehen von 8—10,000 Gulden zu erwirken (Beilage 11). Es ſcheint, daß ſie dies taten; denn Luzern erklärt am 14. Februar 1447 von neuem ſeinen Beitritt zur Bürgſchaft, die zwar ungern, nur aus Liebe zu Bern, erfolgt ſei. Alte Missiven II, 29.

³⁰ Beilage 6.

gelangen, und wenn er, Dank der bernischen Unterstützung, seinen Zweck in überaus befriedigender Weise erreichte.³¹

Wir finden es daher sehr begreiflich, wenn Bern nach den Konstanzerfriedensanlässen eine Dankdeputation zum Herzog nach Genf schickte, und die Eidgenossen ersuchte, auch ihre Boten dorthin abzufinden: „denn ohne Zweifel ist uns seine Gnade fruchtbringender gewesen, als wir nur wissen,” meinten sie mit guten Gründen.³² Die Eidgenossen waren zwar verhindert, diesen Wunsch zu erfüllen; aber sie beauftragten die Berner, in ihrem Namen dem Herzog verbindlichst zu danken.³³ Die drei bernischen Abgeordneten, Rudolf Hofmeister, Heinrich von Bubenberg und Rudolf von Ringoltingen, die am 16. und 17. Juli 1446 in Genf beim Herzog sich befanden, verfolgten aber einen über die angedeutete Absicht hinausgehenden Zweck.³⁴ Es handelte sich um Beilegung von Streitigkeiten zwischen Savoyen und Wallis, die mit einem so glücklichen Erfolg betrieben wurde, daß schon am 31. August zwischen Savoyen und Bern einerseits, dem Bischof und den Landleuten von Wallis anderseits ein Bündnis zustande kam, welches die Aufrechterhaltung des Friedens und die gemeinsame Abwehr der Feinde bezweckte.³⁵ In zweiter Linie wurden Verhandlungen mit dem in Genf anwesenden Marshall von Burgund geführt. Über die Natur dieser Besprechungen lassen die drei Abgeordneten allerdings nichts verlauten; es genügt aber, diese Notiz mit den Berichten eines andern Mannes zusammenzuhalten, um in den Unterredungen mit dem burgundischen Abgesandten das Bindeglied eines groß angelegten und kühnen Planes zu erkennen. Die Berner unterhielten nämlich einen ständigen Unterhändler in der Nähe des savoyischen Hofes, Wilhelm von Villarsel, der an demselben wohl

³¹ Beilagen 7, 8 und 18. ³² Beilage 9.

³³ Schreiben Luzerns an Bern im Namen der in Kappel versammelten Eidgenossen vom 4. Juli 1446. Alte Missiven I, 262.

³⁴ Schreiben der drei Abgeordneten aus Genf vom 16. und 17. Juli 1446 an Bern. Ebd. I, 352 und 362.

³⁵ Archiv für schweizerische Geschichte II, 233.

gelitten war und der von Zeit zu Zeit über seine Tätigkeit und über alles, was er vom savoyischen, burgundischen und französischen Hofe gelegentlich inne wurde, recht auffällige Briefe an Bern schrieb; das schlechte Latein, das er anwandte und wofür er sich naiv genug entschuldigte, beeinträchtigt den Inhalt in keiner Weise.

Österreich erneute nämlich im Frühjahr 1445 seine Anstrengungen, um Burgund gegen die Schweiz und gegen Savoyen zu gewinnen. Da aber dem burgundischen Herzog keine entsprechende Gegenleistung in Aussicht gestellt wurde, verhielt er sich den österreichischen Plänen gegenüber ablehnend.³⁶ Diese Bestrebungen bargen selbstverständlich eine große Gefahr für die Schweiz in sich, und als ein Gebot der Selbsterhaltung mußte es erscheinen, durch Gegenanstrengungen die Absichten Österreichs zu vereiteln: man bezweckte die Herstellung eines savoyisch-berniisch-burgundischen Bündnisses. Namentlich tätig war am burgundischen Hofe der savoyische Gesandte François de Menthon, der dem bernischen Unterhändler Wilhelm von Villarsel die baldige Beendigung der Vorverhandlungen und den nicht mehr fernen Abschluß des gewünschten Bundes in Aussicht stellen konnte.³⁷ Zwei andere savoyische Boten waren an dem französischen Hofe tätig, um den österreichischen Einfluß zu brechen; sie waren schon zufrieden, daß sie von dieser Seite für das gegenwärtige Jahr keine Gefahr erblickten. Zudem gewährte die Nachricht, daß verschiedene Bernerburger in Ansehen am französischen Hofe standen, einen gewissen Trost.³⁸

Aber so schnell, wie man glaubte voraussezen zu dürfen, wollte der Bund mit Burgund nicht zum Abschluß kommen.

³⁶ Eine vortreffliche Orientirung über diese Verhältnisse findet man in Th. v. Liebenau's: die Beziehungen der Eidgenossenschaft zum Auslande in den Jahren 1447—1459, im Geschichtsfreund XXXII, 23 ff.

³⁷ Beilage 5. Der Brief wurde geschrieben am 12. April 1446. Auf die Vorverhandlungen wird hingewiesen mit den Worten: Denne dz die sach beslossen wurt nach dem als das denne vnderrett wurt.

³⁸ Beilage 6.

Am dortigen Hofe stritten zwei Parteien um die Oberhand: für ein savoyisch-bernisches Bündnis traten der Marschall, der Kanzler und etliche Räte ein, während die Herzogin mit ihrem Anhang den Anschluß an Österreich befürwortete. Die Zusammenkunft des Herzogs von Savoyen mit den drei Berner-abgeordneten und dem Marschall von Burgund, die Mitte Juli in Genf stattfand, hatte offenbar den Zweck, über die Beseitigung aller im Wege stehenden Hindernisse Maßnahmen zu treffen. Wirklich errang die bernisch-savoyische Partei im Oktober 1446 einen erfreulichen Sieg: die österreichische Gesandtschaft wurde mit allen ihren Anträgen rundwegs abgewiesen. Bei derselben befand sich auch der erbitterte Feind der Berner, Graf Hans von Falkenstein. Sehr bezeichnend für die am burgundischen Hofe vorwiegend bernische Stimmung ist die Nachricht, daß der Herzog einem jeden Gesandten ein seidenes Tuch geschenkt hätte, außer dem Falkenstein: dem hat er nütz geben.³⁹ Als ein weiteres gutes Zeichen konnte man es betrachten, daß Franz von Menthon, der savoyische Unterhändler, im Auftrage Burgunds nach Bern geschickt wurde, wo er am 1. November Unterhandlungen führte, über die wir leider nicht unterrichtet sind.⁴⁰

Wie Österreich von dem ununterbrochenen Verkehr zwischen Burgund und Bern eingehendere Nachrichten hatte, schickte es im Dezember 1446 wieder eine Gesandtschaft zum Herzog Philipp, die namentlich den Marschall des Landes ersuchte, einem Bündnis des Herzogs mit Bern entgegenzuarbeiten. Er lehnte dies Ansuchen mit der Bemerkung ab, daß ein solcher Bund geradezu im Interesse Burgunds liege, die Eidgenossen hätten Burgund noch nie etwas zu leide getan, wohl aber suchten die Herzöge von Österreich dasselbe zu schädigen. Zugleich ersuchte der burgundische Kanzler den

³⁹ Beilage 10. Vielleicht auf die Genferverhandlungen nehmen die Worte Bezug: Do erzalt er alle sachen, wie min herre der marschall von Bourgogne vnd ir gescheident sind u. s. w. Übrigens war auch am 8. September ein burgundischer Bote mit Briefen in Bern gewesen. Beilage 21.

⁴⁰ Beilage 21.

Herzog von Savoyen, den Franz von Menthon nach Flandern zu schicken, damit derselbe in persönlichen Verhandlungen mit dem Herzog Philipp den Bund zum Abschluß brächte.⁴¹

Noch war dies nicht geschehen, als höchst beunruhigende Nachrichten über den Gang der Unterhandlungen in Bern einliefen: der Herzog Philipp habe dem Marshall, dem Haupte der schweizerischen Partei, noch keine Antwort zukommen lassen, viele Personen am Hofe, namentlich die Herzogin, seien dem Bündnis feindlich gesinnt und suchen dasselbe zu hintertreiben, zudem komme der Herzog Albrecht persönlich nach Burgund.⁴² Wohl beauftragten die Berner den Herrn von Neuenburg, seinen Boten nach Burgund zu senden, und holten sich Rat beim Herzog von Savoyen, der sich ebenfalls bereit erklärte, seinen gewandten Franz von Menthon abzuschicken, um aufzumerken, damit nichts Böses gegen die Eidgenossen unternommen würde.⁴³

So nahe am Ziele glaubten die Berner zu sein, und nun wurde ihnen in letzter Stunde der Preis langdauernder diplomatischer Bemühung entrissen: die österreichisch gesinnte Partei am Hofe siegte, Albrecht und Philipp schlossen am 18. Mai ein Bündnis ab, dem später auch Herzog Sigmund beitrat. Die schweizerischen Verhältnisse wurden aber darin gar nicht berührt, gegen Savoyen versprach der Herzog keine Hilfe, nur Freiburg im Üchtland wollte er schützen helfen.⁴⁴

Nur einen Vorteil hatte sich Österreich durch dies Bündnis erworben: es hatte den Schweizern einen Bundesgenossen entzogen.

Herzog Albrecht wollte aber seine Reise auch benützen, um dem König von Frankreich persönlich seine Aufwartung zu machen. Von einem Bunde mit Österreich wollte Karl VII. nichts wissen; wohl aber anerbte er sich, als Vermittler den zwischen Österreich und den Eidgenossen schwebenden Streit zu schlichten. Dies erregte am savoyischen Hofe peinliches Aufsehen; denn dadurch wäre Savoyen vereinzelt worden, es

⁴¹ Beilage 11. ⁴² Beilage 12. ⁴³ Beilagen 13—17.

⁴⁴ v. Liebenau: Beziehungen, 25 ff.

wäre Frankreich und Österreich gegenüber in eine sehr unvorteilhafte Lage gekommen. Der Papst und der Herzog von Savoyen faßten deswegen ein Schriftstück ab, das sie den Bernern mit dem Wunsche zusandten, daß sie dasselbe dem französischen Hofe als ihre Antwort auf dessen Anerbieten hin zukommen lassen möchten. Sehr schlau ist dasselbe abgefaßt: das königliche Anerbieten wird mit keinem Worte erwähnt; dagegen wollen die Berner ihrerseits behilflich sein, ein Bündnis zwischen Frankreich und Savoyen zu vermitteln.⁴⁵ Ob die Berner dies Schreiben wirklich abgeschickt, oder ob sie Veränderungen an demselben vorgenommen haben, wissen wir nicht. Auffallend ist es aber doch, daß ungefähr zu gleicher Zeit (1447 oder Anfang 1448) König Karl den Gedanken gefaßt hatte, mit Savoyen und der Schweiz eine Militärkapitulation abzufassen.⁴⁶ Unzulässig aber ist es, dies vielleicht zufällige Zusammentreffen auf den oben angeführten savoyisch-bernischen Brief zurückzuführen zu wollen.

Trotzdem es nicht gelungen war, Burgund auf die bernische Seite zu ziehen, so waren die Aussichten für Bern doch recht günstige; denn jener Bund mit Österreich war im ganzen und großen nur eine Neutralitätserklärung Burgunds. Aber wie nun, wenn der einzige vorgesehene Konfliktfall eintrat, wenn die Stadt Freiburg angegriffen wurde? Dies war mit dem Beginne des Jahres 1448 der Fall, als Savoyen und Bern endlich der Stadt Freiburg den Krieg erklärten. Zur großen Freude Berns beobachtete Herzog Philipp die Neutralität, ja der Marschall von Burgund verbot sogar durch eine öffentliche Proklamation die Teilnahme am Kriege zu gunsten Freiburgs.⁴⁷ Es war ein geringer Trost für Österreich, daß burgundische und französische Boten am 16. Juli 1448 zu Murten den Frieden vermittelten: denn Freiburg war besiegt, seine Kraft gebrochen, der Übergang der Stadt in den Besitz von Savoyen war damit eingeleitet.

⁴⁵ Beilage 18.

⁴⁶ Mandroz, p. 69, teilt die beiden Projekte des nähern mit.

⁴⁷ Beilage 20.

Der erste Versuch Berns, in diplomatischer Beziehung den Kampf gegen Österreich aufzunehmen, mußte allerdings als gescheitert angesehen werden, doch war derselbe namentlich in einer Hinsicht für die Stadt bedeutungsvoll geworden: der enge Gesichtskreis, innerhalb welchem das bernische Staatsleben sich bis jetzt bewegt hatte, war erweitert worden; Burgund und Frankreich wurden in denselben hineingerückt und jeder künftige bernische Staatsmann mußte mit diesen neuen Faktoren ebenso gut zu rechnen verstehen, wie mit dem Reich, Österreich und Savoien.

Da diese ersten Versuche, der bernischen Politik eine breitere Basis zu geben, noch in die Regierungszeit des vielverdienten Schultheißen Hofmeister fallen, und da sein Urteil auch nach seiner Amtsniederlegung jeweilen eingeholt und befolgt wurde (er trat Frühling 1446 vom Schultheißenamt zurück), so dürfen wir ihn jedenfalls als den eigentlichen Urheber und Förderer derselben, mithin als den Begründer der bernischen Diplomatie betrachten.

Beilagen.

1.

1425, 9. November.

Honorabiles Amici et confederati carissimi. Receptis litteris vestris graciosis, continentibus vos cum vestro exercitu potenti Ire ad Succursum certorum Affictorum vestrorum confederatorum Et propter vestri absentiam nos Requiritis vestram villam bernensem et singulos Ac uniuersos vestros districtus nostre subici protectioni et si necessitas urgeret nostras manus defensionis vobis exhiberi, Ad que vestre amicicie Respondemus, nos et nostri promptos esse Ad dictam vestram protectionem, Auxilium, consilium opemque et operam, efficaces veluti

pro nostris pro vestris. Et propterea mandamus Bailliuo nostro Vuaudi quod premissa omnia nostri parte Ad vestri Requisitionem effectualiter exequatur, Nos offerentes Ad quelibet vobis grata. Omnipotens vos conseruat. Scriptum Thononii die nona nouembris m^occcc^oxxv^{to}.

Unterschrift: Dux Sabaudie.

Adresse: Honorabilibus amicis et confederatis nostris carissimis Sculteto et consulibus ville Bernensis.

Staatsarchiv Bern, Alte Missiven I, 55.

2.

1425, 13. November.

Amicabili Recommendacione premissa. Noueritis vos, litteras mandati Illustrissimi principis domini nostri sabaudie ducis Recepisse, in effectu continentes, quod vos et vestrates, quamprimum et quociens vestri parte fuerimus requisiti protegamus manu potenti, vobisque prebeamus auxilium, consilium opemque et operam efficaces quem admodum pro ipsius domini nostri prope subdictis facere deberemus. Quod vobis tenore presentium significamus pariter offerentes bono corde ipsum mandatum adimplere et obseruare vobisque in hiis et aliis vobis gratis possetenus complere. Altissimus vos conseruet cum honore et optati Juremento. Scriptum melduni die decima tercia mensis nouembris Anno domini millesimo quatercentesimo vicesimo quinto.

Unterschrift: Balliuus Waudi.

Adresse: Nobilibus potentibus ac prouidis viris scurteto (!) Burgensibus et communitati de Berno, Amicis nostris carissimis.

Alte Missiven I, 48.

3.

1443, 5. Juli.

Illustris excellentissimeque princeps et domine, hu-

milima nostra recomendatione cum singulis reuerentie
 et honoris generibus quibus vestra complacendi norma
 dinoscitur semper præoblatis. Magnifice princeps, vestre
 celsitudini harum serie insinuamus nonnulla de causa ora-
 tores nostros superioribus diebus ad sanctissimum in
 christo patrem et dominum dominum felicem divina pro-
 videntia vniversalis ecclesie summum pontificem dominum
 nostrum gratiosissimum, nec non ad illustrem principem
 magnificumque dominum dominum ludovicum dei gratia
 Sabaudie etc. ducem dominum nostrum metuendum et
 confederatum carissimum destinasse. Qui quidem amba-
 siatores nostri inter cetera nobis retulerunt, ipsis a qui-
 busdam Sabaudie incolis amicis et fautoribus nostris fore
 veraciter significatum, quod vestra gratia per nonnullos
 nomine et loco illustrium principum et dominorum austrie
 ducum studiose implorata sit et præsumptum esse impe-
 trare eidem Austrie dominio versus et contra confede-
 ratos nostros et nos vestrum dare subsidium, consilium
 et opem ac bellicosas destinare gentes, Et quod vestra
 magnifica celsitudo ad talismodi nostri parte gratiose
 responderit supplicationes, videlicet quod nos illustrium
 principum et progenitorum vestrorum laudabilium ac feli-
 cium recordationum et vestre gratie tam beniuoli exti-
 tissemus huiusque convicini, et vestratibus tam fauora-
 bilia obsequia et amititias exhibuerimus, nec non nostris
 indistrictibus talem ostenderimus pacem et saluum con-
 ductum, quod vester principatus eatenus talibus guerris
 nequeat versus nos nostrosque confederatos se inmisere,
 quin vestris in prouinciis edictum fulminaveritis neminem
 vestratum absque vestre magnificentie speciali licentia
 vestrarum adistrictibus egredi, huiuscmodi quæ nobis nostris-
 que confederatis tam grata extitit responsio, nos vestro
 principatui omni cum humilitate attentius quo possumus
 nostrorum cordium cum effectibus gratiarum referimus
 actiones, vestram insuper sublimem certificantes gratiam
 nos in singulis nobis possibilibus vestro principatui fa-

mulatum humilem et vestratibus beniuolentias fauorabiles
 ubi locorum nostras intrauerint terras indefesse bono
 animo ministrare, vti predecessores nostri tempore trans-
 acto in omni ficerint, reuera promptius cum effectu,
 Supplicantes vestram celsitudinem humiliiter parte cordin-
 sita quatenus vestram gratiosam magnificentiam a con-
 federatis nostris ac nobis afferre velitis nequaquam, sed
 presertim eandem gratiose nobiscum impertire nec ves-
 tris gentibus annuere versus nos preliare, nam dum
 huius differentie occasiones notificari ac denudari debent,
 rationes lucide demonstrari, quod nostri confederati et
 nos tali cum voluntate ad guerram presentem coacti
 sumus, quod minime ambigimus, si vestri principatus in-
 nata justitia talem perciperet coactionem non diffidimus
 eodem summam infsterre displicantiam, Imo in ipso pre-
 mentionato dato responso specialem obtainere complacen-
 tiam. Gratiose princeps et domine in hys vestra innata
 pietas, si eadem vestra gratia peramplius pro subsidio
 inuocaretur se tam gratiosam versus nos exhibere digne-
 tur iuxta pristinum datum responsum, ut vestro princi-
 patui non nostris heu! meritis, sed de innata vestra
 speciali gratia confidimus, vbi nos talem ineffabilem ves-
 tram gratiam pro vestra magnificantia temporibus pro-
 futuris vlo modo promereri possumus ac valemus, offeri-
 mus nos non tantum nostris cum rebus, sed etiam nobis-
 mett ipsis voluntarios et paratos iuxta vestra edicta
 tamquam vestratos, quod ille nouit, cui nill latet, qui
 vestram sublimem magnificentiam in sospitate cum salute
 intremente iuxta uota conseruare dignetur. Datum V die
 July, anno domini etc. xlIII°.

Überschrift: Ad dominium ducem burgundie pro eo
 quod fuerat imploratus a ducibus austrie pro subsidio
 adversus nos et confederatos.

Freiheitenbuch 294^b.

4.

1443, 17. Juli.

Responsio domini ducis Burgundie.

Spectabiles et egregii viri nostri sincere dilecti. Litteras vestras die quinta presentis mensis scriptas recepimus continentes, vobis fuisse relatum nos hiis diebus pro parte Austrie ducis in subsidium et auxilium aduersus uos et vestros imploratos, ex certis in eisdem literis vestris declaratis causis hoc facere distulisse nobis inde gratias referentes exhortantesque ob certas ad hoc datas persuasiones ne a uobis aut confederatis vestris auferre uelimus, Sed nos gratiosum impertiri subditis nostris aduersus vos preliare inhibentes, Super quibus certos vos efficimus, quod precarissimus et dilectissimus consangwineus noster dux Sabaudie nobiscum existens de hac materia nobis ample locutus est ad hunc ipsum finem concludens cuius intuitu ac etiam quod uos semper reputauimus sicut et ex nunc reputamus nostros bonos convicinos et beniuolos, quamquam dictis Austrie ducibus aduersus vos auxilium prestare requisiti, id tamen facere distulimus etenim vestro amore ac ipsius consangwinei nostri fauore et contemplatione, qui ad hoc nos exhortatus est, Etiam pro ea a iandiu inter nos ac inclite memorie progenitores nostros ac uos et vestros obseruata beniuolentia, quam firmam et illesam in amplius continuari confidimus reperietis vobis ac vestris beniuolos et in omni fauore rationabili quoad possemus inclinatos bono corde. Spectabiles et egregii viri nostri sincere dilecti conseruet uos deus felices. Ex nozereto die XVII^a mensis Julij.

Unterschrift: Dux burgundie, brabantie et linburdie,
comes flandrie artesy burgundie, hannonie,
hollandie, ceelandie et Namurti.

Adresse: Spectabilibus et egregiis viris nostris sincere
dilectis, Sculteto et consulibus ville Bernensis.

Freiheitensbuch 294^b.

5.

1446, 12. April.

Min besunder gewilligen dienst Bevor, gnedigen Herren;
 Ich lon über gnaden wissen, das fransoys de Menthon
 komen ist von minem herren von Bourgougne vnd als balde
 ich vernam das er komen was, kam ich har gen Losen zun
 jm vnd nach vil Rede vnd widerrede, so er vnd ich mit ein=
 ander hattend, hat er mir geseyt, das er nüt anders ver=
 standen hat, denne dz die sache it. beslossen wurt nach dem
 als das denne vnderrett ist, wann der Canzeler, der mar=
 schalk und anderer der obersten Reten mines herren von Bour=
 gougne sind alle ganze vff dem synne vnd geualset gnen ze
 mal wol, vnd mehnet ex, der marshall werde har uff ein
 antwurt bringen. Er hat mir auch geseyt, das min herre von
 Österreich sol sich fügen zu minem herren von Borgougne
 von der E wegen vnd von sachen wegen, so das heilige Rich
 antreffent vnd sust von vil sachen wegen, so er suchet, aber
 ex wurt nüt ein semliche antwürte finden als er wenet. Auch
 hab ich verstanden gester, das der babest vnd der Dolphin
 vnd min herre von Savoje werdent sich ze Cambrach finden
 by einander in kurzer zit; was ich fürbas vernym, wil ich
 elwegent über gnade lassen wissen. Geben ze Losen vff zen=
 statt vor dem Balm tage.

Unterschrift: Wilhelm von Villarsel
 über gewilliger.

Adresse: Minen Gnedigen lieben herren, dem Schultheissen
 vnd Ratt von Bern.

Alte Missiven II, Nr. 116.

Die Erwähnung einer zwischen Burgund und Österreich
 beabsichtigten Ehe weist diese Urkunde mit aller Sicherheit
 dem Jahre 1446 zu. Vergl. Beilage 10.

6.

1446 (?), 22. Mai.

Honorande domine, Recommandatione præmissa. No-

veritis me esse locutus Sanctissimo domino nostro pape
 super illis peccuniis per vos michi iniunctis, quo sanctitas
 sua michi dicit non pro quatuor milia, nec pro quinque,
 sed pro omnia bona sua potestis accipere, sicut de nostro
 proprio, et libentissime vult dominis meis complere de
 quinque mille florinorum, et cras debet michi dare clauem
 suam, ubi thesaurum suum habet In gebenis, ad finem
 quod accipiam Istanas peccunias, et sy ultra Indigiatis,
 non vult, quod alibi accipiatis, nisi de Ipso. dixit michi
 Sanctissimus noster, in quo termino vultis sibi reddere;
 dici sibi, quid nesciebam, tamen si Ipse velet dominis
 meis Istanas peccunias dare In deducione illarum peccu-
 niarum in qua tenetur dominis meis, quod dominis meis
 portarent sensus dicte summe et Ipse Respondet michi,
 quod non vult, quod dominus dux ne aliquis de consilio
 suo scient Istud, tamen non fecimus conclusionem, sed
 michi videtur, quod debetis michi mittere vnum nuntium
 et quod Ille nuntius apportet michi vnam literam, quo-
 modo dominis mei confitentur se habuisse et realiter
 recepisse a sanctissimo domino nostro pro legitimo motuo
 quinque millia florinorum de reno et ponatis vnum ter-
 minum, Infra quando vobis videbitur Sanctitate sue red-
 dere, et non ponatis vnum terminum nimis manum, quia
 si casus esset, quod in Illo termino non solueremus bene
 habebimus alium, et Illa litera sit in bona forma. Omni-
 potens deus vos conseruet feliciter et longeve. Scriptum
 Lausenne, XXII mensis may. De novis sciatis, quod do-
 minus cambellanus et dominus bolomerius venerunt ad
 regem franciae, et dixerunt Sanctissimo domino nostro in
 presentia mea, quod rex franciae dicit eis et monstrauit
 eis literas, quas rex romanorum scripsit sibi, quod mit-
 teret sibi armamas contra dominis meis de berna et
 totius ligue; respotionem quem fecit rex franciae, Illam
 netio, sed bene scio, quod pro Isto yeme sumus securi,
 quod Ipsi non venient. Dietem tractatur pacis concordie
 franciae, credo, quod totum sit destructum tamen ante-

quam recedam . puram veritatem sciam, filius Vaselary nostri petromendi de Vvemberch et plures alii de berna sunt in seruitio regi francie in magno . statu et habent custodiam personis Regi. Dominus cambrelanus et dominus bolomerius aliqualiter Informauerunt regem francie de guerra nostra contra domum Haustrie ad honorem nostrum , de qua Informatione Sanctissimus dominus noster multum fuit letus et eis dicit: nobis fecistis vnum magnum seruitium de Ista Informatione quam fecistis Regis francie, etiam si non fecissetis aliud In ista embarrata nisi Istam Informationem pro dilectis filiis nostris de berna et totius ligue. Domine me honorande, si prauum latinum In ista litera scribam, vos non debetis esse meruiliosi, quia totam mentem meam posui ad addicendum congruum nostrum de Berna.

Unterschrift: Humilis Subditus Vester
Guillermus de Villarsel.

Adresse: Honorabili viro domino Rudolpho Hauffemeistre militi, Sculteto de Berno, domino meo honorando.

Alte Missiven II, 141.

Es ist nicht deutlich zu erkennen, welchem Jahre dieses Schriftstück angehört; doch gibt vielleicht die Erwähnung von Friedensverhandlungen in Frankreich einen Anhaltspunkt. Solche Friedensversuche wurden in Frankreich in den Jahren 1444 und 1446 geführt; letzteres hat als Ausstellungsjahr des Briefes mehr Wahrscheinlichkeit für sich, da Wilhelm von Villarsels Unterhändleritätigkeit aus den Jahren 1444 und 1445 nicht zu erweisen ist. Ebenfalls ist nicht recht zu erkennen, was unter dem Namen „Vvemberch“ zu verstehen ist, ob „Bubenberg“ oder Hurenberg, Hürnberg.

7.

1446, 23. Mai.

Rudolf Hoffmeister und Rudolf von Ringgoldingen, Gesandte zu Konstanz, an Bern.

Unsern willig dienst zuvor, lieben herren, es ist zu vnß

komen Herr Ulrich von Menzingen, Henrich von fleckenstein
 und Jörg vom bach von entpfelens wegen vnssers gnedigen
 Herren des pfaffenß graffen vnd hant vns für geleit, wie si
 Zeß vff diß zitt bezalt wellent werden einer merclichen somm
 gelß von vnser gnedigen fröwen der pfallaßgrefin estür wegen,
 der selben somm si längst soltend bezalt sin worden, denn
 dß man si mit wortten uss gezogen hatt, des selben gelich si
 aber fürchtend vnd hant vns ankertt vnd gebetten üch ze
 schriben vnd ze bitten, ob soliche bezalung nit beschech, das
 Ir denn woltind über erber botschaft mit der finen hin in
 gen Jenff ze senden zu vnserm gnedigen Herren von sauh
 vnd den gütlichen ze bitten, das er si fruntlichen vnd förder-
 lichen vþrichten well, vmb das kein unwill zwischent beden
 fursten da von enstand, wand nu vnser gnediger her der
 pfallaßgraff sich nu gar gütlichen arbeit In dißen sachen vnd
 wir noch nit gemerken könnend, dann das er sich vnssers
 rechten eben wol verstand, des wir auch noturstig sind, denn
 vns vnd vnsern eidgnosßen vil dar an gelegen ist, ob wir
 In finen furstlichen gnaden beliben mochtind, har umb wir
 üch fruntlichen bittend, das Ir finen botten nit verzichen
 wellend, Ir tund über erber botschaft mit der finen hin In
 zu vnserm gnedigen Herren von sauh, (das) si vþ dester e
 uþgericht mochtend werden. Auch kunnent wir üch noch nuhlt
 geschriben, wie sich diß sachen wellent wenden, dann allein
 vff gestern red vnd widerred beslossen ist vnd wüssend noch
 nit, wie der furst die sach wil fur nemen, vnd als bald vnd
 wir uȝit da von vernemend, wellend wir üch eigenlichen
 schriben. Aber von der von friburg sach wegen bedunkt vnser
 eidgnosßen, Ir habind Inn wißliche geantwurt vnd rattend
 uȝ, dß wir die sach Zeß ze mal nit zum höchsten furnemen,
 denne gütlichen lassen anstan, bis man sech, wie sich diß sach
 schicken well, wie wol das sy all unruweg sind zu der hofartt
 so si an dem armen knecht vnd den üwern begangen hantt
 vnd wir geloubent, daz man nit ze willen fig, dß die von
 friburg keinen wendel mer habend weder sy noch ir gut durch
 Ir lant, sloß, oder gebielt, als si Innen vormaltes durch unsert

willen gegunnen habend. Geben ze kostenz under minem
Rudolffes von Rinkoltingen Ingesigel vff mentag vor dem
helgen vffartt tag 1446.

Adresse: Den furſichtigen wiſen ſchultheiz vnd Ratt zu
bern vñſſern lieben herren.

Alte Mifſiven II, Nr. 11.

8.

1446, 5. Juni.

Honorabiles et egregii Domini, humillima recom-
mendatione præmissa. Literam vestram Recepit die mer-
curj præterita, quod deberem accedere ad dominum
ducem Sabaudie pro facto domini ducis bauerie etc. et
sic Incontinenti visis literis vestris in societate Inba-
siatorum predicti domini ducis bauerie accessi ad domi-
num ducem sabaudie et dominationi sue locutus fui iuxta
vestra mandata ut melius potui et audita per me ex parte
vestra ipsius proposita. Ipse dominus valde fuit contentus
de bonis auisamentis vestris et voluit, quod statim equi-
tarem ad sanctissimum dominum nostrum ad vnum castrum
prope Gebennas et sanctitati sue explicarem predicta, ut
sibi explicaueram, et sic feci et ipse sanctissimus dominus
noster vos Regratiatur de pena et labore, missionibus,
quod semper habetis in factis domini sabaudie et etiam de
vestris bonis auisamentis me sanctitate sue expositio et
bene gnoscit sanctitas sua, quod vos estis boni filii et
amici perfecti et talem Respcionem habebunt isti do-
mini Imbesiatores quod merito debuerint esse contenti
et etiam ipsi Imbesiatores contentantur de dominationibus
vestris, Regratiando vobis penam et expensas et bonam
volentiam quam haberetis erga dominum ducem bauerie.
Item dixit michi dominus dux sabaudie, quod gentes ar-
morum pluribus diebus steterunt in patria sua omnes
parati et super campos tam in bresia, quam in sabaudia,
in geuenes et etiam in patria Vuaudi et quod libenter
sciret, si de ipsis Indigetis, vel si debet ipsos ad hoc

tenere, vel eis licentiam dare, et citius ut poteritis notificetis sibi voluntatem vestram, quia notifico vobis, quod ego vidi et scio pro veritate, quod est magnum dampnum in patria et si gentes patrie nescirent, quod armata sit pro adiutoribus vestris, ipsi non supportarent illud, quod ipsi supportant; et die veneris intraverunt gebennas et omnes super palatium et vere est pulcra societas, maior pars sunt locati de gebennis usquam in thononiem et alii de gebennis; in rotulo, super facto salvi conductus de friburgo, Duo nuntii fuerunt in Gebenni pro habendo Respcionem domini; libenter sciret ipse dominus voluntatem et consilium vestrum. Super facto monete friburgensis ipse dominus fecit decudare in patria sua, huc est michi locutum quod si vobis videretur, quod faceretis. Datum Gebennis die domenica V Junij. Cras intendo Recedere cum Imbesiatore bauerie.

Unterschrift: Guillielmus de Villarzel,
vester humilis.

Adresse: Honorabilibus dominis sculteto et consulibus
ville bernensis, dominis meis præcarissimis.

Alte Missiven II, 7.

9.

1446, 2. Juli.

Fürsichtigen, wisen, junderen guoten fründ vnd getrüwen lieben ehtgnosßen, vnser willig früntlich dienst sy üch allezitt bereit. Lieben fründ vnd ehtgnosßen, üwer wiſheit, auch üwer vnd vnser ehtgnosßen alle hant vernomen vnd wußsent wol das gnedig vnd früntlich zuosehen, so vns allen der hochgeborn vnd durchluchtend fürst vnser gnediger herre der herzog von Saföy bewiset vnd wie mit so troftlicher hilff er sich vns erzöigt hatt zuo ze ſenden, ob der tag zuo Costenž zerschlagen wer, hant wir vor vns ſinen gnaden durch vnser treffenlichen botſchaft ze danken, die von nu ziſtag über acht tag ze nacht darumb ze Zenz an der herbrig ſin wird, beducht vns geraten vnd guot ſin, das üwer liebi die ſach an

üwer vnd vnser ehtgnosßen brechte vnd ob es üch vnd jnen
gewallen wölt, das jr denn auch einn oder zwey botten da-
selbs bi vnsfern botten hettend, sinen gnaden föllicher quot-
willigkeit ze danken, möcht vns allen künftenclichen wol ex-
schießen; denn ane tzwifel sin gunstberi gnad vns allen in
diesen Löffen fruchtberer, denn wir all wüssen gewesen ist vnd
vnsren vñhenden vil tzuschubs vnd hilff vor gesin ist. Dar umb
lieben ehtgnosßen möcht es sin, so wer vns lieb, das sin gnad
von vns allen vernem, das wir bekantin, das er uns trostlich
gewesen wer vnd was üwers willen har inn sin wellent, vns
bi dem botten kunt tuon. Lieben ehtgnosßen, wir begerent
auch, das ir vns wüssen lassen wellent, so erst jr könnent,
wenn die anleß von diß kriegs wegen gestellt, übergeben sin
von beiden parthen, denn wir dar inn gern ein wüssent hetten
so erst das möcht sin. Datum II die mensis July anno
domini etc. xlviº.

Schultheis vnd Ratt
zuo Bern.

Adresse: Den fürsichtigen wisen Schultheissen und Reten
zuo Luzern, vnsren sunder quoten fründen vnd lieben ge-
trüwen Ehtgnosßen.

Staatsarchiv Luzern. (Die Mitteilungen aus dem
Luzernerarchiv verdanke ich der überaus großen Freundlichkeit
des Luzernischen Staatsarchivars Herrn Dr. Theodor von
Liebenau.)

10.

1446, 18. Oktober.

Minen besundern vndertenigen vnd Willigen dienst.
Gnedigen herren, Ich lon üwer gnade wissen, dz francois
von menthon, der zu minem gnedigen herren von borgougne
geritten was von sachen wegen ic wider komen ist gen Genff
zu minem gnedigen herren von Savoie vnd als er ver-
nommen hat, das ich hir was, hat er nach mir geschicket,
das ich zu ihm gen Genff keme. Also bin ich ze stunt zu ihm
geritten ein mil weges noch by Genff, wenne ich nüt in die

stat wolt von maniger leye sachē wegen, das nüt nottdurfftig
 ist hekunt ze erzelende. Do ich nu zu ihm kam, seyt er mir,
 wie als er zu minem herren von Borgougne kam, do was
 der marggraffe von röttlin do, Herzog albrechts canzeler,
 ein ritter von stein, ein Secretarius, Hans von Falkenstein
 vnd nehs was andere herren, des namen ich vergessen han.
 Dieselben suchtent ein bund zwüstend dem huse von Öster-
 rich vnd dem obgemelten herren von Borgougne als das me-
 Gerett ist gesin, auch von der ee wegen zwüstent Herzogh
 albrecht und des Herzogen von gelre dohter vnd hant minem
 herren von Borgougne vil vorteils erbotten von vil sachē
 wegen, so er ze tündē hat mit dem Römischen Rich vnd hatt
 min frowe von borgougne alles ir bestes har zu geton, das
 es beschēhe vnd auch etwas herren. Aber als der vorgenante
 françois von menthon dar kam, do erzalt er alle sachē, wie
 min herre der marshall von borgougne vnd ix gescheidēt
 sint vnd gab ihm die geschrifft, die vor minem herren vor
 Savoie geschrieben wart vnd gefiel ihm alle ding wol, aber
 mines herren von Borgougne Canzeller was nüt do vnd
 ist noch nüt do, dar vmb hat er nüt gemögen die brieffe
 machen; dar vmb hatt er den egedochten françois von men-
 thon wider zu minem herren von Savoie geschicket vnd auch
 zu üvern gnaden fürbas mit üch ze redende vnd weiss nüt
 anders, denne das er in aht tagen sol gen Bern kommen.
 Und hat min herre von borgougne den botten von Öster-
 rich ein antwurt geben, do by sū wol verstandent, das er
 enkein bund noch enkein ee mit ihm wil in gon vnd hat ire
 Berunge bezalt vnd sint von ihm gescheiden glich als vor
 vnd hat heglichein ein siden tuch geben, on hans von Falken-
 stein, dem hatt er nüt geben. Der selbe françois von men-
 thon hat mich fast gebetten, das ich siner hie warten sölle,
 das er vnd ich mit einander gen Bern rittent, auch hat er
 wol vernommen, das die botten von Österreich vil fröde
 machen ihm Elhaß vnd war sy kommet vnd sagent, sū
 hant es wol geschaffet mit minem herren von Borgougne,
 aber mir hatt françois wol geseit, es sige alles nüt. Geben

vff minem huse ze Boschgat an sant lucas dag des heiligen ewangelisten.

Wilhelm von Villarsel, uwer Diener.

Adresse: Den fürsichtigen vnd wißen Schultheß vnd Ratt ze Bern minen lieben Herren.

Alte Missiven II, 147.

Daß dies Missiv dem Jahre 1446 angehört, ergibt sich aus Folgendem: Am 9. Juli 1446 bevollmächtigt Herzog Albrecht den Markgrafen Wilhelm von Röteln und die Räte Andreas Holnegker und Berchtold vom Stein zur Unterhandlung mit Herzog Philipp von Burgund. Lichnowsky VI. Reg. 1179. Die gleichen Gesandten befinden sich im August und Oktober in Brüssel, Th. v. Liebenau: Die Beziehungen der Eidgenossenschaft zum Auslande in den Jahren 1447 bis 1459 im Geschichtsfreund XXXII, 25. Zugem war Franz von Menthon am 1. November in Bern (Beilage 21).

11.

1446, 18. Dezember.

Spectabiles et egregii domini mei honorandissimi,
obsequiosa semper Recomandatione præmissa. Postquam
alias michi manda¹ Burgundie ad Gebennas
veniret ad ipsum accedereim propter causas vestris do-
minationibus notas, exposit semper ad id
.... domenica nuper lapsa ibidem applicuit et Inconti-
nenti ad eum accessi, quem citius quam potui visitavi,
licet ipse multum occupat celsitudinem
domini mei ducis Sabaudie, ipse tamen dominus mares-
callus me ad cenam Invitavit et cum ipso feci cenam
..... dum ad materiam quam scitis aliqualiter
ex parte mea condescendi, dicendo, quod si dominationes
vestre sciuisserent aduentum ipsius domini marescalli ...
.... ad visitandum eum. Tangendo tamen super pre-

¹⁾ Ufgerissen.

dictis materiis et potissime super materia friburgensi, de qua primitus locutus fui, dicendo eidem, quod dicti friburgenses dixerant et dicunt semper, quod Numquam ipsi procurarunt habere gentes armorum de burgundia vel aliunde pro Inferiendo dampnum ville ber... vel eorum patrie et quod numquam illud pro veritate reperietur, petentes semper ipsi friburgenses, qui fuerunt illi, qui talia verba de eis dixerunt et protulerunt, quod tamen dixi quod numquam dominationes vestre voluerunt alicui dicere, quis fuerat, qui vestris dominationibus istud notificauerat. Bene tamen dixi, quod bene desiderabatis scire ab eodem domino marescallo propriam veritatem et fundamentum istius materie, ut si ipsi friburgenses non essent culpables, quod suspecti propterea non haberentur. Quibus auditis ipse dominus marescallus michi conclusive respondit, Quod illa, que Ipse dixerat Illustrissimo domino meo duci Sabaudie et aliquibus aliis, qui forte notificaerunt et dixerunt, fuerant eidem domino marescallo dicta et Relata pro veritate de tribus vel quatuor partibus a gentibus fidedignis et que illa scire debent. Ita quod non credit aliud, quin ita sit pro veritate et quod vos satis debetis cognoscere et credere propter multa Indicia, que satis vidistis et audistis. Postea vero Intravimus ad principalem materiam, pro qua ineram et post multa verba ipsi michi effectualiter dixit et dedit Intelligere ex duobus punctis contentis et factis de parte ad partem, maxime propter illum punctum, quem reseruastis per tres annos in Alamania etc. et pro illo, quem vos noluistis transire, quod non debetis Requirere illustrissimum dominum burgundie, donec prius ipsum requisiuitissetis, quod ipse faciebat modicum dubium. Tamen ipse ita dederat bene Intelligere domino cancellario burgundie hanc materiam cum ab Invicem discesserant, quod ipse dominus Cancellarius sibi dixerat, quod laboraret et taliter intercederet erga præfatum dominum ducem burgundie, quod res veniet ad bonum effectum, et quod vos super

hoc haberetis noua Infra tempus, quod vobis dictum fuit, et adhuc voluit ipse dominus marescallus, quod ego procurarem erga præfatum dominum meum ducem Sabaudie, quod ipse daret licentiam Nobili Francisco de Menthone, quod ipse Iret ad flandriam versus dictum dominum ducem burgundie ad solicitandum dictam materiam, ut citius veniat ad effectum et ipse dominus dux libenter dedit licentiam dicto francisco et sibi præcepit, ut bonam diligentiam faciat et debet viam suam arripere per quatuor dies statim post proximum festum nativitatis domini. Item dixit michi præfatus dominus marescallus, quod Nonnulli ex parte domini ducis Austrie venerunt ad ipsum dominum marescallum, eum deprecando et Rogando, Quod ipse Reperiret modum, Quod tales confederationes non fierent Inter dictum dominum ducem burgundie et dominationes vestras non fierent, Requirendo insuper ipsum dominum marescallum tamquam hominem præfati ducis Austrie, Quod ipse faceret debitum suum. Quibus ipse respondit, quod ipse præfatus dux Austrie feodum suum sibi abstulerat et quando ipse sibi remiserit, ipse videbit facere debitum suum sicut dictum feodum requirebat, tamen quod ipse non Interponeret se, nec procuraret has confederationes rumpere, quia ipse cognoscebat in hoc esse utilitas dicti domini ducis burgundie, cuius ipse est homo primitus et quod ipse dominus dux burgundie tenet vos pro bonis amicis suis, nec umquam fecistis sibi displicantiam. Sed dux Austrie facit et fecit sibi Iniurias et displicantiam maximam, quam diu occupabit sibi aliquam de patriis suis rapiem pro comitatu de fertelaz etc. et dixit michi quod ipse multum dubitat, quin pronuncietur patriam de Argoz¹ extra manus vestram dominationum et quod semper habeatis bonum advisamentum erga illum, qui debet pronuntiare, præfatus dominus marescallus michi dixit, quod non vult, quod dicatur ipsum retulisse prædicta verba de friburgo ex

¹ Argau.

pluribus causis, quia exunde possent plura mala subsequi quam bona. Præfatus dominus dux Sabaudie michi expresse præcepit, quod ego deberem vos requirere et rogare ex parte sua, quod vos velitis eum iuuare, quod Ipse posset esse extra dangeriam ipsorum de friburgo et libet apud vos de illis decem millibus florinorum etc. et placeat sibi facere responsum, quid illi de Argentina super hoc responderunt et si vos mitatis michi responsum per lateriam (!) prædictam, ego sibi mitam vel parabo, quod ipse multum desiderat habere. requiuit vos et rogat ulterius quod vos velitis facere diligentiam tamen in Nurembergo quam alibi, quod vos possitis sibi reperire octo vel decem millia florinorum, quitquid custent et semper ipse tradet vobis tales securitates, et largiretur vobis de patria sua tali modo, quod vos cognoscetis, quod ipse vos reddet sufficienter securos et in tantum prædictum velletis sibi umquam complacere et quod super hoc velitis breviter facere diligentiam et facere sibi responsum, ut brevius poteritis. Alia non occurraverunt. Scriptum die XVIII^a decembris m. cccc. xlvi, statim post horam post regressum meum ex gebennis.

Vester humilis seruitor
Guillelmus de Villarsel.

Adresse: Spectabilibus et egregiis viris dominis Sculteto et Consulibus ville Bernensis, dominis meis honorandis.

Alte Missiven, II, 20.

12.

1447, 15. März.

Unser fruntlich dienst zu uor, lieben herren vnd getruuen Ratfrunde, wiffent, daz unser gnediger herre Graff Hanns von Nüwenburg vff hüt datum dis bries vñ her Hansen von Bamergü zu vns gesendet hat vnd hat vns Ingelheim durch Inn lassen fürbringen, wie das der marggraff von Röttellen ihm habe geschrieben, Die selben brieff der selbe her

Hans etlichen vnsern Ketten gar In großer geheim gezoiget hat, wiſent, wie das Herzog Albrecht von Öſterrīch In ſiner eignen perſon in bilgrizwiß und auch dergelbe marggräff Feſt vff dem weg ſyen zu den Herzogen von Burgunn ze varent vnd meine einhellig mit Im ze werden vnd meldet deſſelben Marggräffen ſchriben fürer, Das Inn güt bedüchte ſin, Das vnſer herre von Nüwenburg ſin treffenliche bottſchaft auch zu dem Herzogen von Burgunn ſante; So wölte er helffen, das ſin anſpruch vnd ſachen, ſo er wider das hus von Öſterrīch hat, in des Herzogen von Burgunn ſachen zu end vnd ußtrag gezogen würden, etc. Semlich ſachen aber der Feſtgenante vnſer herre von Nüwenburg ane vnſern Rät, willen vnd wiſſent nit verhandlen, noch ſin bottſchaft an die end ſenden will, hatt vns gebetten, Im In den ſachen ze Ratend, was er dar umber tun oder laſſen ѕölle, etc. Vff ѕölich ſachen haben wir dem ſelben vnſerm gnedigen herren von Nüwenburg ſiner trūw vnd warning vast heißen danken vnd Im dabj tun antwurten vff das ander ſtück, nemlich ſin bottſchaft gan Burgunn ze ſenden etc., daz vnſer Rät nuzemal wenig anheimſch ſyen, wir wellen aber ſemlich ſachen furer bringen, vnd was vns ſiner exen vnd nužeshalb beſſer be- dunke ſin ze tund, dann ze laſſen, wellen wir ſiner gnaden fürderlichen ze wußene tun, Daran herre Hans von Bamergü ein gut benügen gehept hat etc. Diß ſachen tund wir üch ze wüßent, vmb des willen das Ir üch deſter baſ in andern ſachen, die Ir nu zemal handlent, wüßent ze richten, vnd begerent an üch, das Ir vns ze ſtunt bi diſem botten vñern Rät wellent wüßten laſſen vmb dz wir dem ſelben vnſerm gnedigen herren furer vff ſin ſach geantwurten können. Datum feria quarta ante Oculi anno domini etc. xlvi.

Schultheiß und Ratt
zu Bern.

Ma ch ſchrift.

Item dergelb herr Hans hat vns auch geſeit, daz vnſerm herren von Nüwenburg geſchriben worden ſy, daz dem Mar-

ſchaffen von Burgunn vnd den andren herren, ſo gutwillig vff unſerm teil der buntnüſſe halb geweſen ſint noch kein antwurt von dem Herzogen der buntnüſſe halb geben ſyhe worden, denn es ſyen vil ander herren vnd personen da wider, die ſölichſs Irren ic. Diß ſachen mögent Ir Ingelheim by üch laſſen beliben vnd dar Inn nieman mit namen ze erkennende geben, wa her oder von wem wir dz vernomen haben, denn unſer herre von Nüwenburg vhaft darumb gebetten hat, ſölichſs Ingelheim ze halten. Wir haben ouch ſölichen handel unſerm gnedigen herren von Savoy ze ſtunt geschriben vnd darinn nieman gemeldet, von wem die ſachen kommen ſyen. Datum ut supra.

Adresse: Den fromen Strengen vnd wiſen her Rudolffen Hofmeiſter Ritter, Rudolffen von Ringgoldingen vnd Johanneſen Blumen unſern Besundern lieben getruuen Ratſfründen vnd burgern.

Alte Miſſiven II, Nr. 121 und 122.

13.

1447, 17. März.

Aus dem Schreiben R. Hofmeisters und R. von Ringoltingen an Bern. (Aus Baden.)

..... Doch nach unverm begeren So tün wir unvern gnaden unſern Rat zu erkennen. Zu dem ersten Das vns bedunket, Das Ir gar recht getan habent, Das Ir die ſach unſrem gnedigen herren von Saſoy zu wuſſent getan hant, vmb Das er den ſachen nach gedenken könn, wž das beſte ſinett vnd ouch unſerhalb Darinn nu fürzenemen ſy. Wer ouch ſach, das wilhelm von vilarsell noch da Innen were, fo beduchte uns geraten vnd gut ſin, Das Ir Im die ſach ouch zu wuſſen tetend vnd em[phelhent], dauon unſrem heiligen vatter dem habſt vnd ouch unſerm gnedigen herren von Savoy zu re[den] vnd etlicher maß anzeligen, ob ſi už bducht dar zu ze tund vnd an unſern herren von Burgun furer ze ſuchen vnd zu werben ſin, Das ſemlichſs geſchech vnd etwas dar

in getragen wurd, Das vnser handel dester bas fürgang gewinnt. So denn von vnsers gnedigen herren von nüwemburg wegen wüssent Jr wol, das der ein groß trefflich ansprach hatt an die herschaft von Österich, da vorsehenlichen ist, er lasse die mit uarn noch vallen, Er bring die eins mals als nach Im geschech dar vmb ein benügen, Es sy mit recht, des er auch begert oder In ander weg, darzu auch wir Imme vast fürdrung und Retlichen sin müssent, nach dem vnd er vnser burger ist vnd sich sunder och In dijen loissen gegen vns trostlich vnd unuerdroffen bewisen hatt. Dar vmb vns finet vnd vnserhalb bedüchte gut sin, Das Jr Im ze raten hettend, Das er sin trefflich botschaft hin ab tet, denn ob sin sachen da übertragen möchten werden, wer In vnserm verstan gut. Eicht vernemen auch sin botten da eßwas der sachen me, denn man noch wusse vnd ob da uz wider vns angetragen vnd fürgnomen wurd, Das sin gnad Innen empheilhe vnsren glimpf auch da, denn das not vnd gut wer fürzutragen vnd vnser sachen zu fürderen vnd ob es möglich wer, der herschaft von Österich werben ze hinderen vnd darinne ze tund das beste, als sin gnad da har allweg getan hatt sc. Datum die veneris ante letare anno domini it. xlvi.

Alte Missiven II, Nr. 144.

14.

1447, 20. März.

Aus dem Schreiben Berns an seine Gesandten
Rudolf Hofmeister, Rud. v. Ringoltingen
und Joh. Blum.

— — Item vnser heiliger vatter der bapst hat da zwüschen fidet wir vch nechst geschrieben haben Sinbotschaft, nemlich Tschan Tschampion bi vns gehept vnd hat vns lassen furbringen dz der Bapst zu Rom tod sye, Auch dz vnser gnediger herre von Safoy vnd sin edlen gar vnd ganz mit einandren verricht und verschlicht syen vnd hat

vns tun bitten, dz wir vns sin heiligkeit furo laffent empfohlen sin.

Datum uff mentag nach mittervasten xlvi.

Alte Missiven II, Nr. 135.

15.

1447, 25. März.

Aus dem Schreiben Berns an Rudolf Hofmeister,
R. von Ringoltingen und Joh. Blum.

— Item so hat vns derselbe vnser gnediger herre von Saſoh der ſachen halb von Brugunn nützit anders geantwurt, denne geualle vns, So mögen wir einen botten an die end laffen louffen oder vnſer botten darsenden, die dem Herzogen von Brugunn oblichen, das nützit arges oder widerwertigs wider vns fürgenommen werde, So welle er auch gern franzen demetho vnd ſinen Sekentarie ſchreiben ſich darzu ze fügent, das nützit arges wider uns angeuangen werde.

Datum die annunciationis virginis xlvi.

Alte Missiven II, 146.

16.

1447, 25 März.

Gnedigen lieben herren, minen willigen dienſt vnd was ich guß vermag ſy üch vorgesant. Als ix mir empfohlen hattent, das ich mit vnſerem heiligen vater Rette von des kostens wegen der leiftungen, dar zu hab ich geton, was mir möglich was, In der maſſen, das ein teil vßgericht wurt, als denne Zehan champion fürbaß mit uwer gnaden reden wurt, der öch ſemlichſ gelts ußrichten ſol den mer teil. De zwüſtent ſint uwer brieffe vnſerem heiligen vater vnd mines herren von Savohe Rett geantwurtet worden, da ze ſtunt hat vnſer heiliger vater mines herren von Savohe Rett beschicket vnd hatt gewellet, das ich dar by ſige geſin vnd hant funden,

das die antiwürte, die ir hant Zehan champion getan, ist den brieffen nüt gliche. Darvmbe han ich gar egenlichen gen ze versten uwer mehnunge, als ir vor zitten mir empfolten hattent mit Innen ze reden von stück ze stücke, als ich von üch verstanden hatte. Also kan ich nüt finden, das sū blichen wellent, als ze leste mit Innen beslossen ist worden, nach dem als Zehan champion fürbas mit üch reden würt. Doch hab ich nüt in den sachen vergessen noch vnderwegen gellossen, das üch an uwer ere verörte, sunder alles das nottdurftig w̄z, hab ich egenlich erzalt vnd fürbrocht, vnd wolt der habest nüt anders, denne das ich zu uweren gnaden Ritte diser sachen halb; das hab ich ußgeslagen, wenne ich üch lieber andere gute bottschaff für wolte bringen vnd bin also hir blichen, ob ich noch uß gutes in die sachen kōnde finden oder schaffen, wanne ich fürchte gar übel, es müze übel gon vnd möchte ich geschaffen, das die reben von wüschlich¹ möchtent geleſet werden vnd hinder minen herren von Savoje geleit würde vff recht beden teilen zum rechten, das duchte mich gutt, vnd hekunt ist der Lantvoigt cummen von der Vaud, mit dem will ich verschaffen, das ein semlichs beschehen mag ich gerne. Gnedigen herren als ich hie blibe, das tun ich durch des besten willen, das ich elwent das beste zu den sachen Rede zum einem gutten vßtragk, So ich aber nüt fürbasser mag, so muß ichs lassen faren got ergeben, als es denne gon mag.

Geben ze Losan an vnser frowen dag uff nün stunden noch mittem dag. Doch gebent niemant ze verston, das ich üch uß verschrieben heige.

Wilhelm von Villars
in üwerm dienst.

Adresse: Den wisen vnd fürsichtigen herren Schultheß
vnd Ratt ze Bern, minen gnedigen herren.

Alte Missiven II, 148.

Jean Champion war nach Beilage 14 Mitte März in Bern gewesen. Auf jene Anwesenheit ist hier bezug genommen, mithin gehört das Missiv in das gleiche Jahr 1447.

¹ Wüstenlach.

17.

1447, 27. März.

Aus dem Schreiben R. Hofmeisters und
R. Ringoltingens an Bern.

. Item denn vmb das antwirt, So uch vnser
gnediger herr von Savoy der sach halb von Burgunn ge-
schriben hatt, bedunkett vns geraten sin, Das Ir vnsrem
gnedigen herre von Savoy schribent, das sin gnad franzen
von Menthon vnd auch sim Secretarhen schribe vnd Innen
empfelhe vff zu losen, ke merken vnd zu hören, ob da ukit
furgnomen wolte werden vnser sachen zu hinderen, oder anders,
das wider vns were vnd sin mochte an zu tragen, das si
denn solichs ze hinderen Ir bestes teten vnd tühen, als denn
das sin gnad zem besten weis zu empfahlen; Denn das vns
gebürr darinn vnser botschafft jenen hin ze senden oder ze
schriben sin, bedungket vns nit so ferr vnd die sachen kumen
vnd uon vns geworben vnd angetragen fint.

Datum crastina domenica Judica xlviij.

Alte Missiven II, 132.

18.

1447, 1. April.

Spectabiles et egregii viri domini mei honorandissimi; humili et semper obsequiosa Recommendatione præmissa. Postquam dominationes vestre michi nuper scripserunt, Quod accedere in gebennas pro facto illius dicte Valesij, ego Inmediate illuc accessi et locutus fui super hoc sanctissimo domino nostro pape et illustrissimo domino meo duci iuxta vestra præcepta michi scripta, Taliter Quod ipsi dominus noster et dominus dux auditis et consideratis causis et Rationibus vestris contentantur. Quod dicta predicta Valesij teneatur prout arrestata erat et quia dominus Ludouicus de Monteolo absens est de presenti nec In illa Interesse potest, Ipsi

loco eius dominum Jacobum de Valperga collateralem dicti domini mei ducis deputarunt. Item Noveritis, Quod præfatus dominus noster papa fecit, quod dictus dominus meus dux scripsit unam literam manu sua propria illustrissimo domino duci Burgundie Super facto, quod scitis, Ita quod Nuntius Jam arripuit viam versus prefatum dominum ducem burgundie antequam a Gebennis recederem et illud ex parte mea sollicitauit et non ex parte vestra. Insuper Noveritis, Quod rex francie dixit domino vicecamerario, quod ipse deberet vobis mandare et notificare, quod ambaxiatores domini ducis Austrie cum magna ambaxiata debent statim post hoc festum pasche esse apud maiestatem ipsius regis in lugduno et specialiter ille miles prussie, qui erat alias noster prouincialis in berno. et dixit ipse Rex, quod si vos habeatis aliquid agere cum domo Austrie et vos velitis, Quod maiestas ipsius se habeat In aliqua Implicare pro vobis, Ipse libenter faciet et Non dubitat, quin ipsi de Austria faciant ea, quæ ipsa maiestas Regia ordinabit, quia Ipsi de Austria de eadem maiestate regia agere habent et debent ipsi ambaxiatores complere matrimonium domini ducis Sigismundi Austrie cum filia Regis Nauarie. Noveritis etiam, Quod dominus noster sanctissimus præfatus vadit chamberiacum et die Jouis post quasimodo Iter arripiet. Oportet etiam me Ire Basileam In breui ad faciendum solutionem quam scitis domino Ludouico duci Bauarie et hoc facio Inuitus, sed ita me opportet facere. Responsum, quam videtur prefatis domino nostro pape et domino duci, vt facere debeatis domino Dalphino de presenti, Mitto vobis Introclusam presentibus. Alia non occurrunt de presenti. Omnipotens vestras dominationes dignetur conseruare feliciter et longeve Juxta vota. Ex Lausanna prima Aprilis m°.cccc°.xlvii°.

Vester seruitor humilis
G. de Villarsel.

Adresse: Spectabilibus et egregiis viris dominis Scul-

teto et Consulibus ville Bernensis, dominis meis hono-
randis, in Berno.

Alte Missiven II, 152.

Beilage zu Nr. 18.

Monseigneur le daulphin. Nous avons oy ce que Guillaume de Villarsel Notre bien ame conseiller Nous a Rapporte de votre part et avons este ensamble pluseuis fois sus cestui fait, et Nous semble que aultre fois fut parle daulcunes confederations entre vous et monseigneur de Sauoye, du pays de Lombardie. Nous ne scauons, se elles furent accomplies et ne scauons aussi la maniere, comment elles furent pourpallees, Et vous scaues, comment Nous sommes confederes et allies avec la maison de Sauoye et eux avec nous et pour tant Nous vous porrions respondre quelque chose, que Nous ne porrions tenir a notre honnour. Nous desirons de scauoir, comment Il est entre vous et ledit monseigneur de Sauoye de celuy fait. Affin que nous puissions aduiser Que ce que nous porrions faire pour vous a notre honnour, que Nous le fassons pour quoy sil vous plaist Sy nous mandes toutes les choses, Affin que nous puissions deliberer de Vous Respondre entierement, Car de tout notre vouloir Nous vous vouldrions complaire de toutes choses, que a nous seroient possibles de faire, En vous Remerciant tres humblement des honnours que vous aues fait audit Guillaume pour amour de Nous.

Alte Missiven II, Nr. 151.

19.

1447, 29 Juli.

Unser früntlich willig dienst allzitt vor, Besundern lieben
quoten fründ vnd getrüwen Eytgnosßen. Es ist vff hüt uwer
vnd vnser quoten fründen von Ulm louffender bott zuo vns
mit einem sant brieff von Innen geben komen, der da mit
zwein oder drin worten vnder andern sachen wiſet, wie der

tag ze Ulm vff Laurencij gesetzt vff geslagen worden sy, vnd wiſet aber nit furer, wie oder von was ſachen wegen dz beſchechen sy, Denn allein dz ſi vns bittend, dz wir meiſter Matheum vnſern filchenmeiſter ſenden ſöllen etc. Alſo beſundern quoten fründ, bittend wir üch ernſtlichen, Ir wellent vns bi angesicht diß brieffs by dem botten wüſſen laſſen, was üch von denen von Ulm von des tags wegen geſchrieben sy, vmb des willen das wir vns dar nach wüſſen ze richten. Denn vff morn ze nacht vnſer gnedigen herren von Savoy vnd von Nüwenburg treffliche bottſchaft In vnſer Statt komet, die mit vnſer bottſchaft vff den tag gan Ulm riten ſolt. Wer nu der tag fürgeſchlagen vnd wendig worden, So iſt notdürftig, dz wir die ſelben botten auch wendig machen. Da bi ſo iſt notdürftig das über früntschaft ze ſtund ſölichſ an alle end, da es notdürftig sy, uerkünde vnd ſunderlich vnſern Eytgnoffen von Basel vnd vnſern fründen von Kinfelden; Denn vns nit zwifelt, dann dz der ſelben botten Jetz fürneme von hūs ze ſcheiden. Darumb wellent ſölichſ nach dem besten besorgen. Datum vff ſamstag nach Jakobi hora quarta post meridiem, anno etc. xlviio.

Schultheiſ vnd Rät
zuo Bern.

Adresse: Den fürſichtigen wiſen vnſern Beſundern lieben quoten fründen vnd getrüwen Eytgnoffen, dem Schultheiſen vnd Rät zuo Lužern.

Staatsarchiv Luzern.

20.

1448, 10. Juni.

Honorabiles domini, Humillima recommendatione premissa. Nouerint dominationes vestre, quod dominus de rup et vnuſ alius nobilis de burgundia fuerunt in villa friburgi et fecerunt pactum et ipsis promiserunt dominis in villa friburgi centum homines armorum equeſtres. Cum ista ad notitiam meam veneſunt notifficauſ domino duci Sabaudie et ipſe dominus notifficauit marescallo

burgundie et ipse marescallus cridam¹ fecit fieri in tota patria, absque licentia sua quod nullus exiret et sic illa armata effectum non potuit habere; nescio ultra quid erit tamen ipse dominus marescallus, cras erit in novo castro, die martis veniet in villa lausane et die mercurj in gebennis, et franciscus de menthone secum pro facto etc. Datum die X^a mensis Junij.

Honorabiles domini! nuntius vester dixit michi quod portabat litteras Johanni sincilit, vel Jacobo de rotulo; cogitaui hoc esset pro habendo salapetrum et quum sciebam, quod dictus sincilit non erat in gebennis et quod Jacobus de Rotulo non poterat aliquid facere in isto facto, volui aperire literas vestras et visis ipsis literis, tunc ego scripsi paulo sincilit, quod statim prouideret de continentis literarum vestrarum et quod omnia responderet nomine fratris sui vel nomine mei vel quod iret ad vnum mercatorem, quem ei nominaui, quod omnia faceret expedire. Non habeatis pro malo, quod feci pro meliori.

Vester humilis guillelmus de Villarsel.

Adresse: Honorabilibus dominis sculteto et consilirius (!) ville bernensis dominis meis carissimis.

Alte Missiven I, 346.

21.

Auszüge aus einer bernischen Staatsrechnung der Jahre 1446—1448.

Item het der hot von Burgenn verzert der die brief bracht XXXIII s. zu unser fröwentag zu herpsten im xlvi iar (1446, 8. September).

Item het verzert her Franz von Menthon V & III s., sunder uf aller helgentag als er hie was von mir herren wegen im xlvi iar (1446, 1. November).

¹ i. e. proclamation.

Unter den Aufzeichnungen des Jahres 1447 steht:

Item het herzog Albrechtz bot von Österich verþert XVI s., als er gan Friburg reit.

Unter 1448:

Item hand die botten von Franchrich und die botten von Burgunn verþert XXVII ȝ, VIII s., als si hie waren von herzogen von Savoy wegen.

Item het der bot von Meigland verþert VIII s., IV d., als er brieff bracht, das si dennen Benediern den sig haben angewunnen.

Unnütze Papiere, Bernband III.

Zum Schluß spreche ich dem Hrn. Archivar N. Bratsch i in Bern für seine bewährte Bereitwilligkeit meinen besten Dank aus.
